Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 517. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 28. Juli 1887.**

Zur Lage in Frankreich.

s. Paris, 25. Juli.

Jeder Versuch, die wechselnden politischen Erscheinungen in Frankreich in irgend welchen logischen Zusammenhang zu bringen, ist ein verfehlter. In einem Lande, wo die Leidenschaft an Stelle der Reflexion getreten, und wo die aufgeregten Leidenschaften der Massen von gewissenlosen egoistischen Hetzern weiter geschürt werden ohne jede Rücksichtnahme darauf, wie weit der Brand um sich greifen kann, darf man keine Prognostika stellen, noch aus günstigen oder ungünstigen Vorkommnissen irgend welche Schlüsse ziehen.

Die Stimmung im ganzen Lande ist zur Zeit wieder eine ganz eigenartige: es ist eine Art Unwohlsein, das sich bald in apathischer Lethargie, bald in heftigen Fieberconvulsionen offenbart. Letztere treten besonders hervor, wenn irgend ein Mitglied des Cabinets Rouvier sich öffentlich zeigt und eine politische Rede hält. Der Ministerpräsident selbst hält sich vorsichtig im Hintergrund und schickt seine Collegen hinaus, um den Volksstürmen zu trotzen. Besonders scheint ihm der breitschultrige Spuller zu dieser Aufgabe geeignet. Nachdem der Cultusminister eben erst in Lyon mit „Vive Boulanger“-Rufen begrüßt war, mußte er sich sofort wieder nach Rouen auf den Weg machen, um dort der Einweihung der Statue des im Duell gegen Emile de Girardin gefallenen Journalisten Armand Carrel beizuwohnen. Eine undankbare Aufgabe. Nicht nur, daß er bei seinem Empfange mit zahlreichen Hochrufen auf den „Verbannten“ in Clermont-Ferrand empfangen wurde, mußte er auch noch beim Bankett, als er unschuldiger Weise bemerkte, der Präsident der Republik, der Mann, der 60 Jahre für die demokratischen Principien gekämpft, lächle bisweilen inmitten der politischen Stürme, das an die Adresse eines Ministers geradezu unerhörte „à la porte“ hören.

Und ähnlich erging es seinem Collegen de Heredia in Senlis, wohin dieser sich zur Einweihung eines neuen Museums begeben. Die „Vive Boulanger“-Rufe wie immer zur Begrüßung! Bei dem obligaten Bankett führt man aus Bosheit oder Ungeschicklichkeit den Zug mit dem Minister an der Spitze durch die — Küche, wo einige Dutzend Neugierige stehen und schreien: „Nieder mit dem Ministerium!“ Als Tafelmusik werden Stücke aus der „Afrikanerin“, besonders die „Negerpolka“ gespielt, um den Minister daran zu erinnern, man habe nicht vergessen, daß er früher Sclavenbesitzer auf Cuba gewesen. — Alles das beweist, daß das Cabinet trotz seiner vernünftigen Haltung sich die Sympathien der Bevölkerung nicht erworben hat. — Man scheint das Gefühl zu haben, daß die Mitglieder desselben nicht energisch und nicht bedeutend genug sind, um einer etwaigen ernsten Gefahr — und das Vorgefühl einer solchen ist in der Stimmung des Landes ausgedrückt — entgegenzutreten. Wenigstens dürfte für die überwältigende Majorität der Franzosen kaum ein anderer Grund für ihre Antipathie gegen das Cabinet Rouvier gefunden werden.

Diese Stimmung der Majorität wird von einer Minorität, die unter anderen Verhältnissen gar nicht zu Worte kommen könnte, zur Propaganda für den General Boulanger benützt, den man als einzig möglichen „Retter“ Frankreichs hinstellen möchte. Diese Minderheit läßt keine Gelegenheit vorübergehen, ohne ihre „Vive Boulanger“ in die Mengen zu schleudern. Im Allgemeinen zeigt sich das Volk diesem Rufe gegenüber apathisch: jedenfalls weist es ihn nicht scharf zurück, wohl einzig aus dem Grunde, weil er als Protest gegen die unbeliebte Regierung aufgefaßt wird.

Eben diese Apathie der großen Volksmassen ist das Beunruhigendste in der augenblicklichen Situation Frankreichs. Es ist aus derselben ersichtlich, daß das Volk sich über die nächste Zukunft und über die Verhältnisse nicht klar ist. Wäre es das, so wäre entweder der Vive Boulanger-Ruf schon lange erstickt, oder aber — der einzige Schrei, den das Land erhöbe.

Die Geschichte lehrt uns, daß diese Gleichgiltigkeit des französischen Volkes in schwierigen politischen Verhältnissen keine dauernde, aber auch, daß sie das Vorspiel zu ernsten Ereignissen zu sein pflegt.

Was die Wurzel all' dieses Uebels, braucht wohl kaum näher bezeichnet zu werden. Die Kämpfe um den bekannten Reclamegeneral haben viele schwache Punkte in der inneren und äußeren Politik des Landes enthüllt, haben dem Volke viele Gefahren vor Augen geführt. Die Republik, die man ihm allstündlich als über allen Gefahren stehend geschildert, scheint ihm nun doch immerhin auf nicht allzu festen Füßen zu stehen. Wenigstens bemühen sich die Parteiorgane, ihm das klar zu machen. Die Einen warnen die Massen mit durchdringender Stimme vor den monarchischen und clericalen Umtrieben: um die Größe dieser Gefahr zu verdeutlichen, setzt man sogar eine Ueberwachungscommission während der Parlaments-Ferien ein. Während dessen tönt ihnen von der anderen Seite ein Warnungsruf vor imperialistischen Gelüsten entgegen, die aus dem Kreise der Republikaner selbst hervortauchen sollen. Das „Vive Boulanger!“ verwirrt die Menge; sie fragt sich, ob der General in Clermont eine Gefahr für die Republik oder ihr Retter vor dem Ansturm der Conservativen sein wird. Ganz aus der Fassung kommt sie nach der Lectüre der Briefe, welche die „France“ aus Clermont veröffentlicht. 94 Generale, die sich dem Kriegsminister a. D. zur Verfügung stellten, Aufforderung der Conservativen an ihn, einen Staatsstreich zu unternehmen — und der General will die Wahrheit dieser Behauptungen nachweisen, wenn man ihm das Wort verstattet! Also Gefahr seitens der Rechten, Unzuverlässigkeit der Armee, dazu eine unentschlossene Regierung! — Die Bevölkerung weiß nicht mehr, woran sie ist! Dazu das Parlament in Ferien!

Diese Gewitterschwüle, die über Frankreich lagert, kann und darf nicht andauern! Die Regierung würde sich selbst verdammen, wenn sie unter diesen Umständen unthätig bliebe. Was man von ihr zur Klärung der Verhältnisse verlangt, ist weder allzu gefahrvoll, noch bedarf es dazu einer gewaltigen Anstrengung. Sie hat einfach Boulanger und seine Partisanen zum Schweigen zu bringen und deren Behauptungen zu entkräften, was ihr ja nicht schwer werden kann. Vor Allem aber muß sie diese gefährlichen Hetzereien gegen Deutschland, die seit dem Boulanger-Scandal hier in Wort und Schrift provocirt werden und die unwissende Menge fortreißen, die überdies selbst in Gesetzesvorschlägen ihren Ausdruck und in der Kammer ihre Vertreter finden, ein- für allemal unschädlich machen. Der Café chantant-Patriotismus nimmt zu große und drohende Dimensionen an.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 26. Juli. [Der französische Mobilmachungsversuch.] Vor wenigen Monaten noch war man gewohnt, den Gedanken, einen Theil der französischen Armee probeweise mobil zu machen, mit dem Namen des Generals Boulanger immer in einem Athemzuge auszusprechen. Thatsächlich ist der Gedanke weder von Boulanger ausgegangen, noch in Gesetzesform gekleidet worden. Lange ehe Boulanger Minister wurde, ist der Plan in der französischen Presse und in den militärischen Fachkreisen eingehend erörtert worden, und der Gesetzentwurf war lange, ehe der bewegliche General in das Hotel der Rue Dominique einzog, fertiggestellt. Der Entwurf ist denn auch nicht wieder gefallen, nachdem Boulanger das Portefeuille verloren. Da er jetzt Gesetz geworden, wollen die Erörterungen über die Bedeutung des Versuches nicht verstummen. Diese Erscheinung ist begreiflich, da man bisher noch niemals irgendwo in Friedenszeiten von einer probeweisen Mobilmachung gehört hat. Allein es kann nicht gerade Wunder nehmen, wenn eine Militärverwaltung einmal eine Probe auf das Exempel machen will. Dienen doch diesem Zwecke auch alle Manöver. Allein gewöhnliche Manöver sind nicht immer geeignet, alle Mängel und Fehler der Organisation zu enthüllen. Im Kriegsfalle werden nicht nur die stehenden Truppen aufgeboten; alle Hilfsmittel der Kriegsführung, des Proviantdienstes, des Sanitätswesens, und wie die zahlreichen Gebiete der modernen Strategie und Taktik heißen, werden auf den höchsten Grad der Leistungsfähigkeit gesteigert; das Eisenbahntransportwesen, Post, Telegraphie, selbst Justiz und Polizei werden in Mitleidenschaft gezogen; die Mobilmachung greift tief in alle bürgerlichen Lebenssphären ein. Nun steht in Friedenszeiten Alles auf dem Papiere fest! Aber nicht jede Militärverwaltung hat das Vertrauen, daß im Ernstfalle alle Berechnungen richtig, den Voraussetzungen entsprechend zutreffen werden. Wir brauchen nur daran zu erinnern, daß im Jahre der Contrerevolution, ehe die preußische Regierung nach Olmütz ging, der Landtag die Mittel zur Mobilmachung bewilligt hatte, daß sich aber bei den Vorbereitungen plötzlich an allen Ecken und Enden zahllose Mängel herausstellten, welche nachmals Fürst Bismarck als den wahren Grund der Demüthigung Preußens vor Rußland und Oesterreich bezeichnet hat. Beispielsweise befand sich auch das Militär-Sanitätswesen in dem elendesten Zustande. Gleiche Erfahrungen machte Preußen im Jahre 1859, als während des österreichisch-italienischen Krieges mobil gemacht wurde, da das Eingreifen Preußens in Frage stand. Die Erfahrungen, welche damals bei der Mobilmachung sich ergaben, sind der letzte Anlaß für die spätere preußische Militärreorganisation geworden. Wenn nun Frankreich gegenwärtig eine probeweise Mobilmachung vornimmt, so mag die Erinnerung nicht ohne Einfluß gewesen sein, daß im Jahre 1870 die französische Armeeverwaltung noch viel zu wünschen übrig ließ. Inwieweit nun das französische Experiment für Deutschland etwa bedenklich sein könnte, das ist eine Frage, welche ohne Zweifel von unserer Militärverwaltung längst geprüft ist. Man hatte dem General Boulanger zugetraut, daß er sich, falls erst einige Armeecorps unter seiner Leitung mobilisirt seien, an die Spitze der Armee stellen könne, um über Deutschland herzufallen. Man hatte gefürchtet, daß er etwaigen Volksströmungen, welche nach Revanche schreien, gern nachgeben und eine Kraftprobe auf sein Glück machen könne. Vom Kriegsminister Ferron hegt man solche Erwartungen schwerlich. Wenn mithin der Mobilmachungs-Versuch in einer Gegend vor sich geht, in welcher Truppen-Concentrationen für Deutschland nicht bedrohlich erscheinen, so kann man dem Experiment eine höhere politische Bedeutung kaum beimessen, vorausgesetzt, daß eine starke republikanische Regierung am Ruder bleibt. Wenn Letzteres nicht der Fall wäre, so wäre es allerdings nicht unmöglich, daß ein besonders glänzendes Resultat die Revanchelust der Franzosen neuerdings steigern, ein besonders unglückliches Ergebniß aber die republikanische Verfassung gefährden könnte. Im Uebrigen ist der ganze Mobilmachungsversuch, wenn auch nicht gerade eine „Farce“, wie man ihn genannt hat, so doch keineswegs eine Probe auf den gesammten Mobilisirungsplan, da beispielsweise die Territorialtruppen von demselben ausgeschlossen sind. Die militärischen Sachverständigen sind über die Zweckmäßigkeit der Maßregel sehr verschiedener Meinung gewesen. Wir glauben nicht, daß sich die deutsche Armeeverwaltung zu einem ähnlichen Experimente herbeilassen würde; denn nicht nur, daß sie ohnehin ihrer Sache sicher sein dürfte; sie würde auf der Hut sein wollen, dem Gegner einen Einblick in die Pläne und Vorbereitungen zu gestatten, den sie bei einer Mobilisirungsprobe nie ganz verhindern könnte. Das französische Experiment kann unter Umständen für die Deutschen lehrreicher als für die Franzosen werden. Ob man aber über den Ausfall desselben so bald die volle Wahrheit erfahren wird, erscheint mindestens zweifelhaft. Vielleicht macht die Regierung der Republik die Erfahrung, daß die probeweise Mobilmachung eine zweischneidige Waffe ist. In jedem Falle hat die deutsche Nation vorerst keinerlei Anlaß, sich über die Maßregel, welche eine gute Anzahl Millionen kostet, irgendwie zu beunruhigen. Wenn nicht andere Zwischenfälle den europäischen Frieden gefährden, wird diese Mobilmachung die Ruhe des Erdtheils nicht in höherem Grade beeinträchtigen als eine Parade im Bois de Boulogne oder eine Truppenschau auf den Champs Elysées.

* **Berlin**, 27. Juli. [Tages-Chronik.] Die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung sind, wie officiös geschrieben wird, bereits seit drei Wochen im Besitze der Bundesregierungen, deren Gutachten bei Beginn der Plenarberathung des Bundesraths gegen Anfang September eingehen dürften.

Unter der Betheiligung des Regierungspräsidenten von Rosen von Arnsberg und vieler antiliberaler rheinisch-westfälischer Geistlichen fand am Sonnabend in Iserlohn eine Festversammlung der evangelischen Arbeitervereine der Westprovinzen statt, von welcher Huldigungstelegramme an den Kaiser, als den Schirmherrn der evangelischen Kirche, und den Prinzen Wilhelm beschlossen wurden. Von Letzterem ist darauf folgende Antwort eingetroffen:

„Potsdam, den 25. Juli 1887.

Erfreut durch Ihr patriotisches Telegramm, bitte ich Sie, meinen und meiner Gemahlin herzlichen Dank den Mitgliedern der evangelischen Arbeiterversammlung auszusprechen, deren Bestrebungen ich volles Interesse zuwende.

Wilhelm,
Prinz von Preußen.“

Auch im „Colonial-Verein“ ist man Herrn Dr. Peters nicht wohlgesinnt; so schreibt der „Hannov. C.“ in einem längeren Artikel: „In Deutschland bestanden ja schon lange Streitigkeiten zwischen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Deutschen Colonialverein, die zum größten Theil wohl durch das selbstbewußte und übertrieben zuversichtliche Auftreten des Herrn Dr. Peters herbeigeführt wurden, des Begründers und bisherigen Directors der Ostafrikanischen Gesellschaft. Diese Feindschaft hat sich im „neuen“ Deutschland fortgesetzt, seitdem der Colonialverein dort dem Sultan von Witu, Achmed, ein Küstenstück behufs eines praktischen Colonisirungsversuches abgekauft hat; und noch schlimmer ist, daß auch die besten Kenner von Witu, die mit dem Sultan Achmed eng befreundeten und bei ihm den Ausschlag gebenden Gebrüder Denhardt, mit dem Colonialverein zerfallen sind und auf eigene Hand colonisatorisch vorgehen. Ja, selbst die beiden großen Hamburger Häuser in Zanzibar liegen in erbitterter Fehde mit einander und sind nur dann einig, wenn es gilt, gegen die Berliner Gesellschaften vorzugehen!“ So sind diese colonialen „Politiker“ unter sich!

Die Kreuzzeitung bringt heute einen heftigen Artikel gegen das französische Cabinet, das von russischer Seite gegen Deutschland aufgehetzt werde. Der Artikel schließt mit den Worten: „Doch auch ohne russische Hetzereien und Anstachelungen wird sich in Paris, wohl in näherer Zeit noch, als man zu berechnen vermag, die Logik der Thatsachen vollziehen und ein Ministerium à la Clemenceau oder Rochefort erheben, mit Boulanger zur Seite, wie unglaublich dies auch momentan klingen mag. Damit ist dann das Signal entweder zu einer socialen Revolution gegeben oder zu dem geplanten Ueberrumpelungs-Rachekriege, — auf Ueberrumpelung ist derselbe im Beginne angelegt. Aber es giebt noch eine dritte Eventualität, nämlich die, daß die wahnwitzige Verfolgung und Angeiferung alles Deutschen in Frankreich, welche mit der russischen bald ganz Hand in Hand arbeiten wird, Deutschland seiner selbst wegen zwingt, die Katastrophe in dem französischen Nationaldrama, das sich vor uns abspielt, zu beschleunigen und damit zugleich das uns gegenüber geplante Prävenire zu vereiteln.“

Die „Post“ bringt heute eine aus Zürich datirte, sehr ausführliche Mittheilung, in welcher Weise der geheime Vertrieb der socialdemokratischen Schriften von Zürich aus nach Deutschland vor sich geht. Es heißt darin u. A.: Für nicht weniger als 10 000 Mark importirt die hiesige „Volksbuchhandlung“ in jedem Monat verbotene Schriften nach Deutschland, wobei freilich ein Drittel der Summe als Speditionskosten in Abzug zu bringen ist. Der „Socialdemokrat“, dessen Auflage gegenwärtig die Höhe von 12 000 erreicht hat, wird allwöchentlich in ungefähr 9000 Exemplaren heimlich in Ballen über die deutsche Grenze geschafft, während etwa 400 Exemplare in verschlossenem Couvert direct durch die Post an deutsche Empfänger gelangen. Als oberster Leiter des gesammten Vertriebes wird der frühere Reichstagsabgeordnete Motteler bezeichnet. Die „Post“ bringt zur Verhinderung des Schmuggels eine einheitliche und wohlorganisirte Ueberwachung der Schweizergrenze in Vorschlag. Die politische Polizei müsse zu einer selbstständigen centralisirten Behörde umgewandelt werden.

In dem zu Mülhausen erscheinenden „Expreß“ liest man: Die Eisenbahn-Verwaltung in Elsaß-Lothringen hat den von ihr angestellten elsaß-lothringischen Aerzten gekündigt, desgleichen auch mehreren Apothekern die Lieferung von Arzneimitteln an Eisenbahnbeamte entzogen. In den Reparaturwerkstätten der Eisenbahn beschäftigt man sich gegenwärtig damit, alle an den Maschinen befindlichen französischen Bezeichnungen zu entfernen, was, da die Schilder aus Gußeisen bestehen, keine leichte Arbeit ist.

[Centralverband deutscher Industrieller.] Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Geh. Commerzienraths Herrn Schwartzkopff eine Sitzung des Directoriums des Centralverbandes deutscher Industrieller statt. An derselben nahmen Theil die Herren Commerzienrath Haßler-Augsburg, Generalconsul Russel-Berlin, Geh. Finanzrath Jencke-Essen, Regierungs-Rath a. D. Beutner-Berlin und der künftige Geschäftsführer des Verbandes, Generalsecretär Bueck-Düsseldorf. Die officiösen „Berl. Pol. Nachr.“, welche zugleich das Organ dieser schutzzöllnerischen Geheimräthe sind, berichten darüber: Zunächst gab Herr Haßler eine Darlegung des Verlaufes der Arbeiterschutzgesetzgebung während der letzten Session des Reichstages. Das Directorium war vom Ausschuß in dessen letzter Sitzung beauftragt und ermächtigt worden, alle Schritte zu thun, welche ihm angemessen erscheinen sollten, um in dieser wichtigen Frage die Interessen der Industrie, wie ganz besonders der industriellen Arbeiter zu wahren. Demgemäß hatte das Directorium die bekannte Denkschrift und nach Erscheinen des Berichtes der Commission einen Nachtrag zu derselben den Mitgliedern des Reichstages unterbreitet. Nach Annahme der Commissions-Anträge im Plenum hat das Directorium in einer Eingabe dem Herrn Reichskanzler darzulegen sich gestattet, daß die Verhandlungen im Reichstage, ebenso wenig wie die große Majorität, mit welcher die betreffenden Beschlüsse gefaßt wurden, dem Centralverbande Veranlassung gegeben haben, seine in der Arbeiterschutz-Gesetzgebung eingenommene Stellung zu ändern. Nachdem die Annahme wohl berechtigt erscheint, daß die verbündeten Regierungen auf die Beschlüsse des Reichstages bezüglich der Arbeiterschutzgesetzgebung nicht eingehen werden, beschloß das Directorium, diese Frage vorläufig als erledigt zu erachten. Das Directorium beschäftigte sich dann mit der Invaliden- und Alters-Versorgung, konnte jedoch auf die Materie selbst nicht eingehen, da die betreffende Vorlage noch nicht bekannt ist und, nach besten Informationen, auch alle bisher in der Presse gemachten Mittheilungen mindestens als ungenau angesehen werden müßten. Da jedoch anzunehmen ist, daß zuverlässige Angaben über die von der Regierung aufgestellten Grundzüge nicht mehr lange auf sich warten lassen werden, so wurde beschlossen, in einer am 23. September abzuhaltenden Directorial-Sitzung die Frage der Invaliden- und Altersversicherung der Arbeiter eingehend zu erörtern, dieselbe dann am 24. September dem Ausschuß des Centralverbandes zu unterbreiten und zur Feststellung der Beschlüsse des Verbandes in dieser bedeutungsvollen Frage etwa in der Mitte des October eine Versammlung der Delegirten zu berufen.

[Eine interessante Vorgeschichte] hat ein Proceß wegen schwerer Urkundenfälschung, welcher gestern gegen den Kaufmann Joseph Gustav Meyer vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I zur Verhandlung gelangte. Am 29. Mai des Jahres 1885 hielt der vom Judenthum zum Christenthum übergegangene Dr. Simon May in einer öffentlichen Versammlung des D. A. B. eine Rede, in welcher er den Kaufmann Joseph Meyer der Wechselfälschung beschuldigte. In Folge dieser Beschuldigungen

befindet Meyer sich jetzt unter der Anklage der Wechselfälschung auf der Anklagebank. Die Anklage stützt sich auf folgenden Sachverhalt: Der Angeklagte, der ein Lederwaarengeschäft am hiesigen Platze betreibt, hatte im Jahre 1880 von der Hamburger Firma Hoff und Glaß einen Posten Leder bezogen. Es kam zwischen den Parteien zu Differenzen, weil der Empfänger für angebliche Minderwerthigkeit der Waare Preisabzüge machen wollte, und schließlich wurde Dr. Simon May, der zu damaliger Zeit Commissionsgeschäfte betrieb und gleichzeitig als Hilfsarbeiter in dem Bureau des Justizraths Fretzdorff angestellt war, von der Hamburger Firma mit der Regelung der Angelegenheit beauftragt. Dr. May setzte sich mit Meyer in Verbindung und brachte eine Einigung dahin zu Stande, daß der Letztere einwilligte, einen Wechsel über 675 M. 50 Pf. zu acceptiren. Die Hamburger Firma sandte einen bis auf die Unterschrift des Acceptanten vollständigen Wechsel dem Commissionär zu, und am 6. Februar 1881 erschien der Angeklagte in der Wohnung des May, um sein Accept zu vollziehen. Nachdem er dies gethan, bat er den May um ein Glas Wasser. Dieser holte das Gewünschte aus der Nebenstube und während dieser wenigen Augenblicke war der Angeklagte allein. Gleich nach seinem Fortgange will May bemerkt haben, daß mit dem Wechsel eine eigenthümliche Veränderung vorgegangen war; während das Ziel bisher auf den 17. März 1881 gelautet hatte, war plötzlich daraus der 17. März 1882 geworden. May war der Ueberzeugung, daß nur der Angeklagte die Aenderung vorgenommen haben konnte. Er richtete sofort ein recommandirtes Schreiben an ihn, in welchem er ihn darauf aufmerksam machte, daß mit dem Wechsel nicht Alles in Ordnung sei, und ihn aufforderte, noch an demselben Abende im Bureau des Justizraths Fretzdorff sich einzustellen, um einen neuen Wechsel auszustellen, widrigenfalls er sich die Folgen selbst zuzuschreiben haben würde. Der Angeklagte erschien auch, und es soll nach der Angabe Mays der gefälschte Wechsel in seiner und des Angeklagten Gegenwart vom Justizrath Fretzdorff durch mehrmaliges Durchstreichen vernichtet und ein neuer Wechsel ausgestellt worden sein. Auch behauptet May, daß der Angeklagte die Fälschung halb und halb zugegeben habe. Der Justizrath Fretzdorff habe dem Meyer ernstliche Vorhaltungen über seine Handlungsweise gemacht, aber von der Erstattung einer Anzeige Abstand genommen. — Der Angeklagte, dem der Rechtsanwalt Dr. Friedmann als Vertheidiger zur Seite stand, bestritt mit aller Entschiedenheit, daß er die fragliche Fälschung vorgenommen habe. Justizrath Fretzdorff ist verreist, dagegen erscheint dessen ehemaliger Bureauvorsteher Gerhardt, der sich des Vorganges mit den beiden Wechseln aber überhaupt nicht erinnert. Nachdem der Zeuge erklärt hat, daß seine Angaben auf Thatsachen und nicht auf Vermuthungen beruhen, und daß er bereit ist, seine Aussagen zu beschwören, wird ihm der Eid abgenommen. Der Gerichtshof beschloß nach längerer Berathung und nachdem bereits Staatsanwalt und Vertheidiger gesprochen, die Verhandlung bis Donnerstag, früh 9 Uhr, zu vertagen und zu diesem Termine die heutigen Zeugen, wie auch den Justizrath Fretzdorff zu laden.

[Der Koloradokäfer.] Es ist jetzt ein zweiter Herd des Koloradokäfers im Deutschen Reich gefunden worden, und zwar zu Lohn, einer kleinen Gemeinde im Kreise Meppen in Hannover, also in Windthorst's Wahlkreise. Die Käfer haben sich dort in zwei Feldern schon vollständig eingenistet. Beide Felder gehören dem dortigen Ortsvorsteher Berens. Dessen Sohn, welcher früher die Ackerbauschule zu Meppen besuchte, hat die Landplage zuerst entdeckt. Er theilte seine Entdeckung zuerst dem Lehrer des Ortes mit, und als Beide festgestellt hatten, daß es sich wirklich um den Koloradokäfer handele, wurde sofort Anzeige auf dem Landrathsamt gemacht. Noch an demselben Tage begaben sich der Kreisdeputirte Hauptmann Schöningh und der Director der Meppener Ackerbauschule, Kranz, nach Lohn, und sie fanden Käfer, Puppen, Larven und Eier. Wie der Koloradokäfer nach dem Orte gekommen, ist ein Räthsel, zu dem es noch an jedem Schlüssel fehlt. Lohn ist eine kleine Gemeinde von nur vier Bauern und liegt mitten in Moor und Haide. Berens, wie die anderen Bauern, wenden von alter Zeit her nur ihr eigenes Saatgut an, es ist keine fremde Kartoffel in den Ort gekommen; es wurde auch kein amerikanisches Product, weder Guano noch Kraftfutter angekauft. Die Kartoffelfelder liegen isolirt, und es baut überhaupt jeder Bauer nur einen, höchstens zwei Morgen Kartoffeln zu eigenem Gebrauch.

* **Berlin,** 27. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Ein hiesiger Lotterie-Collecteur ist auf ein sehr praktisches Mittel, einen großen Treffer zu machen, gekommen, indem er Andere spielen läßt. Große Placate an den Anschlagsäulen und vertheilte Zettel verkünden, das Geschäft gebe die so beliebten „Glückskarten" aus, mittelst deren man sich für je 10, 20, 40, 75 oder 150 Mark einen entsprechenden Antheil an zehn preußischen Lotterieloosen sichere. Es fehlt den Placaten und Prospecten nur eine Kleinigkeit. Die Angabe des Antheils, mit dem man an den zehn Loosen für die genannten Summen participirt. Der „B. B.-C." hat nun das Verdienst, das Publikum über das aufzuklären, was es bei den Glückskarten zu erhoffen hat. Für 10 Mark hat man einen 256sten, für 20 Mark einen 128sten Theil von zehn Loosen oder einen 32sten Theil von zehn Viertelloosen erworben. Da ein Loos 168, zehn Loose also 1680 Mark kosten, das bezügliche Lotteriegeschäft aber mit seinen Glückskarten 2560 Mark einnimmt, verdient es an den zehn Loosen 880 M., d. i. weit über 50 pCt., den Genuß der voraufgegangenen drei Klassen der Lotterie, die Collecteurprovision und die eventuelle Gewinnprovision nicht mitberechnet. Ein lohnender Gedanke fürwahr, sagt das Blatt, — für den Ausgeber dieser Antheilscheine sind sie in der That „Glückskarten".

Von einem bedauerlichen Mißgeschick sind drei Berliner wohlbekannte Berliner Radfahrer, die Herren Fritz Emberg, Otto Brambor und A. Torau, am letzten Sonntag betroffen worden. Die drei genannten Herren hatten sich zu dem an diesem Tage stattgehabten Wettfahren des Dresdener Radfahrervereins gemeldet und an den einzelnen Rennen theilgenommen. An dem vorletzten Fahren, dem Zweirad-Handicap auf 4000 Meter, betheiligten sich auch Emberg, Brambor und Torau mit den besten Aussichten. Bei der letzten Runde, gerade als die besten Fahrer einen Spurt machten, um als Sieger durchs Ziel zu gehen, stürzte Torau in Folge Abgehens des Gummireifens des kleinen Hinterrades. Die ihm fest folgenden beiden Fahrer Brambor und Emberg konnten nicht mehr ausbiegen — ein einziger Entsetzensschrei des Publikums durchdrang die Luft, dann sah man die drei Fahrer mit zerbrochenen Maschinen und theilweise zerschmetterten Gliedmaßen in einem Knäuel am Erdboden liegen. Am schwersten verletzt ist Emberg, dessen von einem früheren Sturze noch nicht einmal ganz geheilter rechter Arm schrecklich zugerichtet wurde: das Fleisch des Unterarms war vom Knochen vollständig losgelöst; ihm wurden, nachdem man die Wunden sorgfältig gereinigt hatte, 16 Nähte angelegt. Die beiden anderen Fahrer kamen mit minder schweren Verletzungen davon. Die Geistesgegenwart Embergs seinem Unglück gegenüber soll bewundernswerth gewesen sein; er hob, um weiteres Unglück zu verhüten, nach dem unglücklichen Sturz seine Maschine selbst aus der Bahn. Als ihm seine schreckliche Wunde vernäht wurde, gab er keinen Schmerzenslaut von sich, äußerte vielmehr, daß er trotzdem im September seine im vorigen Jahre in Berlin errungene Meisterschaft von Deutschland auf dem Dreirade vertheidigen werde.

* **Offenburg,** 21. Juli. [Typhusseuche.] In der Gemeinde Hofweier herrscht seit einiger Zeit der Typhus; es wurden in den letzten Tagen drei neue Fälle zur Anzeige gebracht, so daß im Ganzen etwa 50 Personen erkrankten, von denen noch jetzt 30 krank liegen. Bis heute kam ein einziger Todesfall vor. Es kann als erwiesen gelten, daß die Seuche durch das mit organischen Stoffen verunreinigte Trinkwasser hervorgebracht wurde, obgleich die Wasserleitung des Dorfes erst neuerdings erbaut wurde. Die großh. Cultur-Inspection wird demnächst eine eingehende Untersuchung der jedenfalls schadhaft gewordenen Röhrenleitung vornehmen und die nöthigen Anordnungen treffen, um den Krankheitsherd sofort zu beseitigen. Man vermuthet, daß aus den niedrig liegenden und nicht allzu reinlichen Höfen bei Regenzeit die Krankheitskeime in das Wasser geriethen und hat daher sofort für Reinigung und Desinfection derselben Sorge getragen. Denn es ist das vierte Jahr, daß der Typhus in der Gemeinde ausbricht, während die Nachbardörfer verschont blieben.

Colmar, 25. Juli. [Der Proceß Grad.] Der Reichstagsabgeordnete Karl Grad, 44 Jahre alt, zu Logelbach wohnend, stand heute unter der Anklage, am 20. Februar d. J. zu Winzenheim wider besseres Wissen in Beziehung auf die Feldwebel des deutschen Heeres öffentlich eine unwahre Thatsache behauptet zu haben, welche dieselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet ist, Vergehen nach § 187 des Strafgesetzbuches. An dem oben besagten Tage fand zu Winzenheim eine öffentliche Versammlung der Reichstagswähler statt. Der daselbst anwesende Reichstagsabgeordnete Grad führte in einer Rede, wie die Anklage behauptet, bei Besprechung der Septennatsfrage folgendes aus: „Wenn es mehr Soldaten giebt, müßt Ihr auch mehr Steuern zahlen. Dann geht es Euch wie der Kuh, an der man so lange melkt, bis sie verreckt. Ihr müßt dann Eure Buben zu den Soldaten hergeben, und denen könnt Ihr den Brotbeutel spicken und nachschicken, und Ihr wißt ja, daß der Feldwebel den größten Theil davon bekommt." Der Angeklagte stellt, nach dem Bericht der „Straßb. Post" in Abrede, den Vergleich mit der Kuh in der angegebenen Weise gezogen zu haben. Er habe zu den Wählern nur davon gesprochen, daß die Vermehrung des Heeres Arbeitskraft entziehe. Auch hätten die Eltern den Brotsack zu spicken und zwar erhalte von diesem einen Theil der Feldwebel. Eine beleidigende Absicht habe ihm fern gelegen; auch habe er nicht wider besseres Wissen gehandelt, denn sowohl im Publikum als in der Presse, insbesondere in humoristischen Blättern, spreche man unbeanstandet von dem Brotsack, von welchem der Feldwebel einen Theil bekomme. Nach stattgehabter Beweisaufnahme entwickelte der Erste Staatsanwalt Dr. Bernays den der Anklage zu Grunde liegenden Vorgang und die Berechtigung des preußischen Kriegsministers, den Antrag auf Verfolgung zu stellen. Er führte aus, daß alle Feldwebel ausnahmslos durch die Verleumdung getroffen seien. Der Vorwurf sei schwerwiegend. Ein jeder Vorgesetzte, welcher Geschenke von Untergebenen nehme, begehe eine unehrenhafte, unsittliche Handlung. Herr Grad in seiner Eigenschaft als Fabrikdirector werde den Aufseher unverzüglich entlassen, welcher Geschenke von den Arbeitern begehre. Die Aufrechterhaltung von Zucht und Disciplin in der Armee dulde unter keinen Umständen das Fordern oder die Annahme von Geschenken. Der Feldwebel, welcher einen Zoll auf die dem Soldaten aus der Heimath gesandten Gegenstände lege, sei verächtlich. Er untergrabe die Disciplin und rüttle hierdurch an dem Bestande der Armee. Er begehe eine strafbare Handlung, gegen welche das Militärstrafgesetzbuch eine erhebliche Freiheitsstrafe androhe. Als solch einen Soldaten habe Herr Grad den deutschen Feldwebel gebrandmarkt. Zur Strafausmessung wurde hervorgehoben, daß eine Gefängnißstrafe von zwei Monaten gerechtfertigt sei. Ein Mann von der hervorragenden Stellung des Herrn Grad, der Meister seiner Gedanken und Worte sei, der die eigene Ehre gewiß wie seinen Augapfel hüte, müsse streng bestraft werden, wenn er die Ehre Abwesender hinterlistig antaste. Herr Grad sei auch schon einmal wegen Verleumdung bestraft worden. Damals habe er die Reichspost, jetzt das Reichsheer in seinen Angehörigen angegriffen, beides Einrichtungen des Reiches, auf welche man ohne Ueberhebung stolz sein dürfe. Die Verleumdung sei auch zu schwerwiegend, als daß sie mit Gelde aufgewogen werden könne. Auf das Ansehen des Herrn Grad hin, werde das von ihm Behauptete in weiten Kreisen für wahr gehalten. Eine große Anzahl der Wähler des Herrn Grad glaube, daß aus seinem Munde nichts Ungerades kommen könne, und daß er aus seiner vieljährigen öffentlichen Thätigkeit die Einrichtungen und Zustände des Heeres kenne. Aus allen diesen Gründen sei die Verleumdung ernstlichst als solche zu bezeichnen. Auch müsse die Strafe ihrem Zwecke nach empfunden werden. Eine Geldstrafe, selbst eine namhafte, könne Herrn Grad ausreichend nicht empfindlich berühren. — Das Gericht verurtheilte, wie bereits gemeldet, den Angeklagten wegen Beleidigung im Sinne des § 186 des Str.-G.-B. zu fünfhundert Mark Geldstrafe, eventuell zu sechs Wochen Gefängniß, und verordnete die Veröffentlichung der Verurtheilung auf Kosten des Verurtheilten durch die in Colmar erscheinenden Zeitungen „Colmarer Zeitung" und „Elsässer Erzähler", durch die „Straßburger Post" und den „Deutschen Reichsanzeiger". Das Gericht sprach aus, daß der Angeklagte zwar nicht wider besseres Wissen gehandelt habe, daß aber dennoch gegen ihn auf eine der Schwere der Ehrenkränkung entsprechende Freiheitsstrafe zu erkennen gewesen wäre, wenn nicht anderseits in mildernde Rücksicht gezogen werde, daß die Beleidigung gelegentlich einer die Gemüther in Erregung versetzenden Wahlrede gefallen sei.

Vermischtes aus Deutschland. Aus Wilhelmshaven wird der „Kiel. Ztg." geschrieben: Eine Sportyacht der Marine, ähnlich der „Lust" und der „Liebe" in Kiel, ist auf der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshaven als Uebungs- und Vergnügungsfahrzeug (?) für Offiziere fertiggestellt. Das elegante kleine Fahrzeug, „Wille" getauft, zeigt außerordentlich schlanke Linien. Dasselbe hat bereits mehrere Probefahrten in See abgehalten und erfährt jetzt, bevor es endgiltig zum Gebrauch für Uebungs- und Vergnügungszwecke übergeben wird, noch eine kleine Abänderung in der Anordnung der Takelage. Der „Wille" ist ein im Stile der bekannten englischen Yachten gehaltenes schmuckes Fahrzeug. Für die innere Ausstattung ist bestens gesorgt. Das Deck ist vollkommen glatt und wird nur durch die Niedergänge mit Oberlicht unterbrochen. Der Hauptraum wird durch die Cajüte eingenommen. Vorn im Buge befindet sich der Raum für die aus 4 Mann bestehende Besatzung, während hinten im Deck ein offener ovaler Raum zum Sitzen für den Steuermann eingelassen ist. Der Ballast des Schiffes wird lediglich durch einen massiven Bleikiel gebildet.

Eine reiche Stiftung ist der Stadt Mannheim zu Theil geworden. Fräulein Kath. Dorothea Wespin, eine Schwester des ebenfalls ledig verstorbenen früheren Spielkartenfabrikanten A. Ph. Wespin, hat laut der „Neuen Badischen Landeszeitung" die Stadtgemeinde als Erbin ihres Vermögens, welches auf 350 000 bis 400 000 Mark geschätzt wird, eingesetzt und bestimmt, daß ein Waisenhaus für Kinder christlicher Confession unter dem Namen „Familie Wespin-Stiftung" errichtet werde.

Schweiz.

Zürich, 25. Juli. [Ueber den Transport der Leichen der von der Jungfrau abgestürzten Touristen] nach Zürich wird der „N. Z. Ztg." aus Viesch, wo die Agnoscirung stattfand, geschrieben: „Stumm, ernst nähert sich der Zug der 22 Führer, welche die sechs Bahren tragen. In Säcke eingehüllt, werden die Leichen auf den Rasen

Erinnerungen an Botho von Hülsen.

In dem uns vor seiner öffentlichen Ausgabe seitens des Verlags zur Verfügung gestellten August-Heft der „Deutschen Revue" fährt die Gattin des General-Intendanten von Hülsen mit ihren „Erinnerungen an Botho von Hülsen" fort. Sie schreibt über die Periode von 1838 an u. A. Folgendes:

Es waren glückliche Jahre frischester Jugendlust, die Botho von Hülsen als junger Seconde-Lieutenant im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment verlebte. Die Kaserne des Regimentes stand, wo sie noch heute steht, nahe dem Alexanderplatz, woselbst das Königsstädter Theater die eine Ecke einnahm. Dieses aber stand, gerade in den dreißiger Jahren, in besonderem Glanze, und Sterne ersten Ranges, wie Pauline von Schaetzell, Henriette Sonntag, Sophie Löwe, füllten allabendlich die Räume der so beliebten Berliner Musenhalle mit einem meistens eben so harmlosen als dankbaren Publikum. Daß Botho von Hülsen, der völlig in Theater-Interessen, dem Arrangement von Polterabendscherzen und allem, was in diese Gebiete schlug, lebte, einer der eifrigsten Besucher sämmtlicher Kunsttempel Berlins war, und daß jeder ersparte Thaler meistens dahin getragen ward, — bedarf wohl keiner Versicherung. Als glühender Verehrer der Löwe und von den Leistungen eines Louis Schneider, Mantius, Spitzeder &c. enthusiasmirt, widmete er den schauspielerischen Genüssen und dem auf das Theater gerichteten künstlerischen Schaffen jeden möglichen dienstfreien und ihm selbst gehörenden Augenblick. Eine ganze Reihe von Scherz- und Lustspielen, wie z. B. „Herr und Diener", „Signale", „Die Fuchsfalle", „Scenen aus dem Berliner Leben", u. s. w. erstanden in jenen Zeiten aus Botho von Hülsens Feder, und selbst ein, — allerdings nur als Manuscript vorhandenes Schauer-Drama: „Die Belagerung von Dio" setzte ihn selbst und die in seine dichterischen Versuche Eingeweihten in schaffensfrohe Aufregung.

Was die gesellschaftlichen Beziehungen Botho von Hülsens anbetraf, so mied er — in jenen Zeiten — ganz positiv die Hofkreise. Er scheute den Zwang und die Vorschriften der Etikette, und Vergnügen war ihm nur ein solches, wo er sich demselben zwanglos und ohne Rückhalt hingeben durfte. — Außerdem erschlossen sich dem jungen, jedenfalls außergewöhnlichen Offizier, der sofort die Seele und der Mittelpunkt aller gesellschaftlichen Vergnügungen zu sein pflegte, die hübschesten Privatkreise der damaligen Berliner Gesellschaft. Das Haus der Frau von Lamprecht, wo er damals für die schöne Adelheid von Mühler, geb. von Goßler, schwärmte, sowie das der Frau von Decker (Pauline von Schaetzell), die mit ihrer herrlichen Stimme und schönen Erscheinung jetzt in den geselligen Kreisen wie einstmals auf der Bühne glänzte — und unzählige andere wurden der Schauplatz von Bothos Freuden und Triumphen. Wer zählt die Polterabendscherze, die er in jenen Kreisen ersonnen, gedichtet und in Scene gesetzt hat! Noch bis heutigen Tages leben sie bei allen Betheiligten in frischester, fröhlichster Erinnerung! —

Im Jahre 1840, inmitten der herrlichsten Sommertage, trat Botho von Hülsen eine Reise nach der Schweiz und Oberitalien an, was dazumal noch eine besonderes Aufsehen machende Unternehmung war. Ein Major von Walther, bedeutend älter als er, begleitete ihn dahin, und man kann sich vorstellen, wie der junge, alles mit leidenschaftlicher Lebendigkeit erfassende Offizier von der Mannigfaltigkeit und Großartigkeit der sich überstürzenden Reiseeindrücke und Erlebnisse angeregt ward.

Mehrfache allerliebste, besonders die Natur verherrlichende Gedichte, z. B. an den Comersee, an die Rousseau-Insel in Genf, an Kaiser Karl V. und Huß &c. liegen vor mir und geben lebendiges Zeugniß der Stimmungen und Hauptinteressen Botho von Hülsens in jenen Tagen. Ein in vielfacher Hinsicht Veränderter, kehrte er von diesen Reisen nach Koblenz und Berlin zurück, wo indessen König Friedrich Wilhelm III. die Augen zum ewigen Schlummer geschlossen, und sich auch mancherlei neu gestaltet hatte. Die Huldigung war vor der Thür, und mit den gespanntesten und außerordentlichsten Erwartungen sah man nicht nur in der Residenz, sondern auch mehr oder minder im ganzen Preußenlande einer Thronbesteigung entgegen, die einen der begabtesten und geistreichsten Prinzen zum Beherrscher desselben machen sollte. — Es kann nicht, so schreibt die Verfasserin weiter, in meiner Absicht liegen, auf eine Schilderung dieses Zeitabschnittes und der Erregung, welche denselben in so vielen Schichten der Bevölkerung kennzeichnete, näher einzugehen, obgleich ich mich derselben (ein elfjähriges Kind, und auf dem Lande lebend, —) noch sehr deutlich erinnere. Meine Eltern gingen natürlich zu der den 18. October 1840 stattfindenden Huldigung und allen sich unmittelbar an dieselbe reihenden Festlichkeiten nach Berlin, und was ich durch diese von denselben hörte, wurde mir später durch meinen Mann auf das eingehendste bestätigt.

„Wenn ich noch des Jubeltaumels gedenke," sagte er öfter, „der uns Offiziere, alle, mehr oder minder nach jener Rede Friedrich Wilhelms des Vierten ergriffen hatte, so beginnt wir das Herz höher zu klopfen. Im strömenden Regen stand der nunmehrige König auf dem Balcon des Schlosses und sprach begeistert zu seinem sich immer höher für ihn begeisternden Volke. Jetzt war es zu Ende. Tausendstimmige, nicht endende Jubelrufe durchbrausten die Lüfte, und mit Freudenthränen fiel man sich mit seinen Kameraden, — mit jedem in die Arme, der sich irgendwie zu näheren Freunden oder Bekannten zählte. Berlin, — uns alle, — hatte ein Rausch der Freude, des Enthusiasmus ergriffen, und niemals ist wohl ein Herrscher mit höheren Erwartungen begrüßt, — niemals ihm unter glänzenderen Auspicien gehuldigt worden!" —

So und in ähnlicher Weise schilderte mir mein Mann diese für ihn und diejenigen, welche sie erlebten, unvergeßlichen Huldigungstage, denen leider nur allzubald andere, in Nacht und Dunkel gehüllte folgen sollten. Aber — wie dem auch sei, und wie die Geschichte auch einmal König Friedrich Wilhelm IV. beurtheilen möge, für Botho von Hülsen ist er ein guter Genius, der Schicksalsgott gewesen, der ihm, in der Berufung vom Lieutenant zum Generalintendanten, die Wirksamkeit erschloß, für die er sich geschaffen fühlte.

Doch davon später mehr, zumal ich gerade über den Moment, der diesen wohl noch kaum dagewesenen Sprung von einer untergeordneten militärischen zu einer so viel umfassenden Hof- und Kunststellung zuerst anbahnte, baldigst und durch Botho von Hülsens eigene Aufzeichnungen eingehend zu berichten hoffe. Ich will hier jetzt nur noch einer Lebensepisode desselben erwähnen, die den jungen Offizier auf zwei Jahre gänzlich dem Berliner Treiben und seiner Dienstleistung beim Regiment Alexander entrückte. Botho von Hülsen sehnte sich aus dem täglichen Einerlei derselben in eine frische und andere militärische Thätigkeit und ließ sich demnach, — auch der Nähe der lieben Wieser und ostpreußischen Verwandten halber, — auf zwei Jahre, von 41 bis 43, nach Königsberg zur Artillerie commandiren. Und hierselbst war es, wo er zuerst mit der von ihm so sehr bewunderten Schröder-Devrient in nähere persönliche Beziehung trat und in ihrem Hause, in dem so höchlich interessanten Verkehr desselben, immer neue künstlerische Anregung, immer gesteigerte Befriedigung seiner theatralischen Liebhabereien und Interessen fand. Graf Kasimir und Gräfin Ulrike Hülsen machten damals, — obgleich die beiden Töchter Marie und Emma bereits an die Herren von Holtzendorf und Sanden verheirathet waren, — eins der glänzendsten Häuser in Königsberg, und Botho von Hülsen fand also reichliche Gelegenheit dort, seine gesellschaftlichen Talente zur Geltung zu bringen. In einem aus den verschiedensten Elementen gemischten Kreise, im regsten Verkehr mit den Familien des Grafen Eulenburg, Oberpräsidenten Zander, Dohna, Dönhoff, Schrötter u. s. w. von den Kameraden der Königsberger Offiziere, besonders der dort stehenden Kürassiere, auf das Herzlichste aufgenommen, verlebte Botho von Hülsen daselbst zwei Jahre, die er zu den glücklichsten seines Lebens zählte.

Herr Tietz, der Director des Königsberger Theaters, gestattete dem jungen, so hervorragend talentvollen Offiziere den allabendlichen Zutritt zur Bühne, und hier lernte derselbe also zum ersten Male jene Welt der Bretter auch „hinter den Coulissen" kennen. Von welchem Reize dieses für ihn war, wenn auch manche Illusion dabei verloren ging, kann man sich vorstellen, zumal das Königsberger Theater damals wirklich Berühmtheiten ersten Ranges, unter anderen auch die Lola Montez, aufzuweisen hatte. —

Aus Königsberg nach Berlin zurückgekehrt, wo indessen das abgebrannte Opernhaus neu erbaut und im November 1844 mit dem „Feldlager in Schlesien" eröffnet worden war, gab sich Botho von Hülsen den künstlerischen und theatralischen Interessen mit einem womöglich noch erhöhten Eifer hin. Es wurden nun Theater-Vorstellungen in der Ressource des Kaiser Alexander-Regiments arrangirt und sämmtliche, irgendwie für schauspielerische Leistungen befähigte Kameraden dazu herangezogen. Besonders wirkten auch ein Vetter Botho's, Hermann von Hülsen, der sehr hübsch dichtete und wundervoll die Geige spielte, und der späterhin rühmlichst bekannte Dichter, Herr von Lepel, bei diesen dramatischen Liebhaber-Aufführungen in der Kaserne mit, deren Ruf sich in immer weiteren Kreisen verbreitete. Es war die Zeit, in der Jenny Lind ihre ersten Triumphe an der Berliner Oper feierte, und Sophie Löwe, Mantius und Louis Schneider immer erneute dort ernteten. — Der Letztere war namentlich auch näher mit Botho von Hülsen bekannt und von dessen immensem Talente der Darstellung und der Regie ganz außerordentlich eingenommen. So hatte er denn auch wohl König Friedrich Wilhelm IV. davon erzählt und diesen für jede Art von genialen Leistungen stets empfänglichen, selbst so geistreich genialen Monarchen auf diese theatralischen Abende aufmerksam gemacht. — Sei dem, wie es wolle, jedenfalls war das Interesse des Königs rege gemacht worden, und er sagte sich im Anfang des Februar 1846 plötzlich zu einer dieser sich immer in Zwischenpausen wiederholenden Theater-

niedergelegt, und es beginnt, was man in der Gerichtssprache die Agnoscirung nennt. Man schneidet die Säcke auf. Mit zertrümmerten Schädeln und zerbrochenen Gliedmaßen liegen die sechs jungen, in der Blüthe hoffnungsreicher Manneskraft stehenden Männer da. Man nimmt ein Protokoll auf, in gerichtlicher Amtssprache kurz aufgesetzt. Man sucht in den Taschen nach und sucht aus den vorhandenen Gegenständen die Identität nachzuweisen. Es öffnet sich der Nebelschleier, der die Jungfrau verdeckt hat, und sie schaut hinüber, triumphirend, als wollte sie sagen: Armselige Menschlein, wie seid ihr klein. Die gerichtliche Handlung, an welcher der Gerichtspräsident, der Gerichtsschreiber, der Gerichtsarzt und ein Abgeordneter der Walliser Regierung, als Ständerath Dr. Klausen theilnahmen, ist beendet, und der Zug setzt sich langsam in Bewegung. Man wollte die Leichen nicht von dem Walliser Boden wegnehmen lassen, ohne den Todten Ehre zu bezeugen. Es senkte sich die Sonne, die Berge strahlten in den letzten Lichtern, als auf der Terrasse vor dem Gasthof Eggischhain eine einfache religiöse Feier vor sich ging. Auf ihren Bahren in graue Decken gehüllt lagen die sechs Todten neben einander; sie nahmen sich aus wie frisch aufgeworfene Grabhügel. Alpenrosenkränze lagen auf den Leichen und die eidgenössische Fahne ward über einen der Todten ausgebreitet, als Pastor Rossé von Biel eine kurze religiöse Ansprache hielt. Da blieb kein Auge trocken. Die wetterharten Männer, die aller Unbill des Wetters zum Trotz, sechs Tage lang auf dem Gletscher gesucht hatten, standen in Reih und Glied, den Eispickel in der Hand, um die Trauerstätte. Die weißen Berggipfel schauten im Abendglanze hernieder, und eine tiefe Rührung ging durch die Versammlung. Advocat Klausen hielt zum Schluß der Todtenfeier eine Ansprache, welche einen tiefen Eindruck hinterließ. Er sprach im Namen der Walliser Regierung und sagte mit bewegter Stimme, daß der Canton Wallis es sich zur Pflicht mache, den Todten alle Ehre zu erweisen. Er dankte den muthigen Männern, die mit Lebensgefahr die Leichen aus schwindelnder Höhe geholt hatten, und flößte in schlichten Worten den Schwergeprüften Trost ein. Der Augenblick ist unvergeßlich für Jeden, der Zeuge war; die hünenhaften Gestalten der Führer, von denen kaum Einer die Thränen der Rührung zurückzuhalten vermochte, die bewegten Gesichter der Angehörigen, die stummen, im Abendglanz strahlenden Berghäupter — wer will es schildern? Die Nacht senkte sich nieder, als der Trauerzug zu Thal stieg. Auf einer Wiese außerhalb des Dorfes Viesch wurden die Todten bei dem flackernden Licht der Laternen in die Särge gebettet, welche in aller Eile gezimmert worden waren. Die Todten reiten schnell. Kaum war noch dem gebeugten Vater Zeit gelassen, um Mitternacht beim trüben Schein einer Laterne in die Capelle zu gehen, wo seine zwei Söhne aufgebahrt waren, und in stummer Trauer standen die Führer um die herzzerreißende Gruppe der Anverwandten. Auf dem Platze im Dorf wurden die Särge verlöthet und vernagelt. Man schrieb auf jeden den Namen dessen, den er in kleinem Raume barg. Es kamen die Fuhrknechte, luden die Särge auf einen Wagen — und fort gings, die Leichen der heimathlichen Erde zuzuführen. Ein Peitschenknall und der traurige Zug war in Nacht und Nebel verschwunden." — Wie der „Bund" meldet, war das Gletscherseil der Verunglückten beim Sturz in fünf Stücke zerrissen worden. Nur zwei Pickel und zwei Bergstöcke wurden aufgefunden. Die vorhandenen Uhren gaben folgende Zeiten an: 5 Uhr 45 Minuten, ferner 4 Uhr 10 Minuten und endlich 5 Uhr 9 Minuten. Die zwei ersteren Uhren waren ausgelaufen, die dritte Uhr war beschädigt und es kann angenommen werden, daß sie die Zeit angiebt, da das Unglück stattfand. — Ueber das Begräbniß in Zürich berichtet die „Züricher Post": „Um den Bahnhof Zürich, wohin heute Vormittags zahlreiche Blumenspenden getragen worden, sammelte sich kurz nach 1 Uhr schon eine, von Minute zu Minute noch anwachsende Menge, welche den Leichenzug ansehen wollte. Die Theilnehmer am Zuge, Sänger, Turner, Mitglieder der Militärvereine, Vertreter der Behörden, Professoren, Lehrer, die Seminaristen von Küsnacht, Freunde und Familienangehörige u. s. w. hatten in der Platzpromenade Aufstellung genommen; am Eingang, beim großen Gitter, postiren sich die Fahnenträger; man zählte dreiundsechszig umflorte Banner. Den Omnibussen und Tramway-Wagen war die Circulation eine Weile verunmöglicht, die Massen waren zu compact; die Gallerie über der Einsteighalle des Bahnhofes und sogar der Platz um die kleinen Eckthürmchen war besetzt. Die Polizei hatte Mühe, dem Zuge ungehemmten Durchgang zu schaffen. Etwa zehn Minuten nach zwei Uhr ertönten ernst und feierlich die Klänge einer Trauermusik und dann fuhren die vier Todtenwagen vorüber; die beiden Brüder Alexander und Heinrich Wettstein lagen vereint beisammen. Palmzweige, Lorbeer- und Eichenkränze, Alpenrosen und andere wunderbar schöne Blumen, seidene, meist weiße Schleifen mit in Gold gedruckten Widmungen von Seiten der betreffenden Vereine verhüllten in reichster Fülle die Särge und milderten den düstern Anblick. In tiefer Stille schaut die Menge entblößten Hauptes zu. Fünfundzwanzig Minuten nach zwei Uhr erst — obschon das Marschtempo ein verhältnißmäßig lebhaftes gewesen — bogen die Letzten des Zuges vom Bahnhofplatze gegen die Brücke ein und die Zuschauerschwärme lösten sich nach allen Richtungen hin auf; ein Theil schloß sich dem Zug an, welcher jedenfalls erst nach 3 Uhr auf den Friedhof zur Rehalp, der die sterblichen Ueberreste der sechs Freunde aufnimmt, angekommen sein dürfte."

Belgien.

a. **Brüssel,** 25. Juli. [Eine Straßenkundgebung. — Beschlagnahme von Revolvern. — Staatsbauten.] Ein Krebsschaden in Belgien sind die fortdauernden Straßenkundgebungen. Früher „manifestirten" nur die Liberalen und Clericalen, jetzt auch die Arbeiter und Socialisten. Alles wird auf der Straße verhandelt. Die Clericalen haben ein böses Beispiel gegeben, das jetzt Früchte trägt. So oft ein clericaler Bürgermeister wegen gröblicher Verletzung staatlicher, seinen Anschauungen widersprechender Gesetze gerichtlich verurtheilt wird, feiern ihn die Clericalen als „Märtyrer" und erheben einen gewaltigen Lärm gegen die ungerechten Gerichte. Erhält ein Solcher gar Haft, so wird er von ihnen im Triumphzuge aus dem Gefängnisse abgeholt, Aufzüge, Reden, Ueberreichung von Blumensträußen finden statt, — das nennen die Clericalen Achtung vor der Justiz! Ihrem Beispiele folgen jetzt die socialistischen Arbeiterkreise. So wurde schon kürzlich in der Stadt Gent ein Socialist aus dem Gefängnisse mit Triumph abgeholt und ein großer Aufzug gab der Entrüstung der Socialisten über die Ungerechtigkeit der Gerichte der Bourgeoisie schmählichen Ausdruck. Gestern Abend fand zum ersten Male in Brüssel eine solche unwürdige Kundgebung statt. Ein Socialist Bouillard war wegen grober Widersetzlichkeiten gegen die Polizei bei einer socialistischen Straßenkundgebung zu 15 Tagen Haft verurtheilt worden. Gestern wurde er aus dem Gefängniß entlassen. Vor den Thoren des Gebäudes hatten sich die socialistischen Arbeiterverbände mit ihren rothen Fahnen und mit Musik aufgestellt. Als Bouillard erschien, schrieen Alle: „Es lebe Bouillard!" Die Musik stimmte die Marseillaise an und überreichte ihm Blumensträuße. Der „gefeierte Märtyrer" trat an die Spitze des Zuges, und nun zogen die Vereine durch die Stadt, brachten dem Generalrath der Partei ein Ständchen und hielten schließlich im Volkshause eine Versammlung ab, in welcher gegen die Richter der Bourgeoisie gewaltig hergezogen wurde. Aehnliche Kundgebungen werden nicht ausbleiben und so wird die Achtung vor den Gesetzen und Behörden, die in Belgien ohnehin schwach ist, noch mehr vermindert werden. — Auf Anweisung des Brüsseler Staatsanwalts sind bei allen Waffenhändlern die sämmtlichen Revolver beschlagnahmt worden. Die Händler haben den Rechtsweg betreten. — Mit den belgischen Staatsbauten sieht es trübe aus. Die neugebauten Justizpaläste in Charleroi und Tournai fallen in Trümmer, der Provinzialrath Hennegaus hat beschlossen, gegen die betreffenden Baumeister gerichtlich vorzugehen.

Großbritannien.

* **London,** 23. Juli. [Der Herausgeber der Pall-Mall-Gazette] hat einen großen Erfolg betreffs der unglücklichen Mrs. J. errungen, deren er sich gegen ihren schurkischen Gatten angenommen hatte. Dieser hatte sie in London als allein stehende Waise kennen gelernt, während sie eine Erzieherinnenstelle inne hatte, ihr einen Heirathsantrag gemacht und sie bewogen, zur Vollziehung der in England angeblich auf Hindernisse stoßenden Eheschließung mit ihm über den Canal zu fahren. Die erst in Frankreich in Scene gesetzte Vorspiegelung einer Trauung wurde als eine zu plumpe Täuschung selbst von dem unerfahrenen Mädchen durchschaut, und es hat alsdann in Belgien zwar, aber durch einen wirklichen englischen Geistlichen, die Trauung stattgefunden. Da in Belgien die Civilehe gilt, so können allerdings über die Rechtsgiltigkeit der erwähnten Eheschließung starke Zweifel entstehen. Die so Angetraute folgte nun ihrem Gatten über das Weltmeer nach Südamerika, wo derselbe (in Argentinien) große Besitzungen hat. In Buenos-Ayres angekommen, erklärte ihr der liebenswürdige Gatte trocken, daß er ihrer überdrüssig sei und daß sie, da sie überdem gar nicht rechtsgiltig mit ihm verheirathet sei, sich wieder nach England zurückbegeben möge. Der unglücklichen Frau blieb nichts anderes übrig, als diesem rohen Ansinnen Folge zu leisten. In England, wo sie einige Zeit nach ihrer Rückkehr einem Kinde das Leben gab, stand sie allein und hilflos da, bis sich die Pall-Mall-Gazette des Falles annahm. Im Umsehen waren die 1500 L., welche zur Ergreifung der erforderlichen processualischen Maßnahmen nöthig waren (der Argentinier, welcher dort drüben schwer zu fassen sein dürfte, besitzt nämlich auch in England bedeutendes Vermögen, welches er, um es der drohenden Beschlagnahme zu entziehen, auf den Namen einer Verwandten hatte stellen lassen), von dem Blatte gesammelt und jetzt ist der Richterspruch erfolgt, welcher der Frau J. eine Entschädigungssumme von 40 000 L. (also über 800 000 M.) zuspricht! Das dürfte wohl eine der theuersten Reisen über den Ocean geworden sein, welche der saubere Mr. J. gemacht hat!

A. C. **London,** 25. Juli. [Von der Flottenrevue.] Nicht der uninteressanteste Theil der großen Flottenschau am Sonnabend war die Illumination am Abend. Das Signal zur Beleuchtung der Flotte wurde vom „Inflexible" durch eine Rakete gegeben. Im Nu strahlten die riesigen Kriegsschiffe im feurigen Glanze, so daß die Umrisse eines jeden weithin dem Auge sichtbar waren. Die Farbe des Lichtes war abwechselnd blau, weiß und roth. Darauf stiegen Hunderte von Raketen, in allen Größen und Formen in die Höhe. Die Kanonenschläge, die von allen Seiten abgefeuert wurden, machten fast noch mehr Lärm, als die Salutschüsse am Tage. Das prächtigste Schauspiel aber entfaltete sich, als auf der ganzen Linie wie auf Verabredung bunte Leuchtkugeln in allen Farben emporstiegen. Plötzlich hörte das Feuerwerk auf und auf das vom Flaggenschiff mit der „Sirene" gegebene Signal erhellten alle großen Schiffe mit ihren elektrischen Apparaten die Meeresfläche meilenweit. Zum Schlusse wurde das elektrische Licht gegen den Himmel gerichtet, so daß es schien, als ob ein förmlicher Lichtstrom zur Erde fiel. Nicht nur die Kriegsschiffe waren illuminirt, sondern jedes Fahrzeug in der Nähe trug zum Glanze des Schauspiels bei. Um etwa $9\frac{1}{2}$ Uhr wurde das Licht auf den Kriegsschiffen ausgelöscht. Bei der Illumination kamen zur Verwendung: 2356 Laternen zur Beleuchtung der Decks, 1396 zur Herstellung der Regenbogen zwischen den Masten, 1182 zur Verzierung der Thürme und Spitzen; außerdem 4961 blaue und ebensoviele rothe bengalische Flammen, 3500 Signal-Raketen, 1750 farbige Raketen und 3500 Leuchtkugeln. — Ein Theil des Geschwaders, welches an der Jubiläums-Flottenrevue theilgenommen hat, wird heute Abend in Deal eintreffen und während der nächsten 14 Tage an diesem Theil der Küste manövriren. Es nehmen an diesen Uebungen außer Torpedobooten 20 Panzerschiffe Theil. — Die Meldung Londoner Blätter, daß die deutsche Torpedoflottille unter dem Befehl des Prinzen Heinrich von Preußen der englischen Flottenrevue auf der Rhede von Spithead beiwohnte, ist irrig. Es war nur das deutsche Segelschiff „Nixe" zugegen, dessen Befehlshaber, Capitän von Arnim, der Königin nach der Revue an Bord der königl. Yacht „Victoria und Albert" sammt den englischen Admirälen und Flaggencapitänen und den Befehlshabern der anderen fremden Kriegsschiffe vorgestellt wurde.

London, 26. Juli. [Die Untersuchung in der Caß'schen Angelegenheit] wurde gestern im Polizeiamte vor dem Polizeidirector Sir Charles Warren fortgesetzt. Zuvörderst wurde die Französin Pietra, die mit Bezug auf Frl. Caß incriminirende Aussagen gemacht hatte, vom Sachverwalter der Letzteren einem sehr scharfen Kreuzverhör unterzogen, welches darauf gerichtet war, die Unbescholtenheit der Zeugin in Frage zu stellen. Sie weigerte sich, die an sie gerichteten compromittirenden Fragen zu beantworten, wurde sehr heftig und drohte dem Advocaten mit einer Ehrenkränkungsklage. Wichtige freiwillige Aussagen zu Gunsten des Frl. Caß machte ein junger Mann, Namens Edgar Walford, der Augenzeuge der Verhaftung des Mädchens gewesen. Er bekundete, daß Frl. Caß allein war und nicht den Arm eines Mannes erfaßt hatte. Kein Mädchen lief von ihr weg, als sie verhaftet wurde. Sie ließ sich von dem Schutzmann ruhig abführen, schien aber tiefbewegt zu sein. Der Tischlergeselle Wheatley, der früher behauptet hatte, daß er Frl. Caß oft in Regent-Street Männer habe ansprechen sehen, erklärte jetzt, daß er sich geirrt haben müsse, da er seit ihrer Verhaftung in Regent-Street ein Mädchen gesehen habe, die ihr sprechend ähnlich sehe. Der Schutzmann Endacott und Polizei-Superintendent Draper, welche hierauf vernommen wurden, erklärten, daß ihre Bemühungen, das blonde Mädchen aufzufinden, welches angeblich in Begleitung der Caß war, als dieselbe verhaftet wurde, bis jetzt fruchtlos gewesen seien. Alsdann wurde die Untersuchung wieder vertagt.

Dänemark.

* **Kopenhagen,** 23. Juli. [Besuch des russischen Kaiserpaares. — Befestigung Kopenhagens.] Das Fredensborger Schloß wird in Stand gesetzt, so daß es zum 15. August fertig sein kann, zu welcher Zeit die russische Kaiserfamilie hier erwartet wird.

Aufführungen in der Kaserne des Alexander-Regimentes an. Wenig ahnte wohl Botho von Hülsen, welchen Einfluß dieser sich vor den Augen des Königs abspielende Abend dermaleinst auf die Gestaltung seiner Zukunft üben, und welche seinen geheimsten Wünschen entsprechende, epochemachende Umwandlung sich im Laufe derselben daraus ergeben sollte!

Kommen wir nun zu dem Jahre 1847, wo ich meinen geliebten Mann, wenn auch vorläufig nur von weitem, zuerst sah.

Im Winter 1847 wüthete in Schlesien der Typhus und verursachte namenloses Elend. Die Berichte darüber waren erschütternd und ergriffen auch Botho von Hülsens für alle Leidenden stets so warm schlagendes Herz auf das tiefste. Er äußerte demnach eines Tages zu seinem Vater den Gedanken, daß er wohl gerne, zum Besten so vieler Wittwen und Waisen, deren Unterbringung und nothdürftigste Versorgung allen Behörden und Menschenfreunden große Sorgen bereite, eine Theater-Vorstellung veranstalten möchte. Der Generalmajor von Hülsen sowohl als auch einige nunmehr dieserhalb befragte höhere Militärs mahnten indessen dringend ab. Es habe, — sagten sie einstimmig, ihres Wissens noch niemals irgend ein preußischer Offizier für Geld auf der Bühne gestanden, und so könne ein solches Unternehmen Botho von Hülsen, bei den nun einmal herrschenden strengen Standesrücksichten, gar leicht den Abschied eintragen. Anfangs beruhigte sich von Hülsen und beschloß, diesen Gedanken demgemäß fallen zu lassen. Als indessen die Schilderungen dieses grenzenlosen Elendes alltäglich trauriger, und die Hilferufe immer dringender wurden, ging er erneut zu dem verehrten Vater. „So willig ich meistens deinen Rathschlägen folge, theurer Vater," — sagte er, — „und so vollkommen ich die Richtigkeit deiner Bedenken anerkenne, in diesem Falle vermag ich ihnen kein Gehör zu geben. Ich muß etwas gegen diesen Jammer thun, muß versuchen, Linderung zu schaffen und anzukämpfen gegen diese Noth. Freilich würde es mir recht schwer fallen, deshalb den Rock meines Königs ausziehen zu müssen. Aber in diesem Falle geht Gottesdienst vor Herrendienst. Ich fühle, daß ich etwas thun kann, daß ich die Fähigkeit dazu besitze, hier Geld einzubringen. So muß ich es denn abwarten, ob sie mich wegjagen! — Ruhe vor diesem Wunsche meines Herzens finde ich sonst nicht!" — Der Vater drückte ihm gerührt die Hand. „So thue denn in Gottes Namen, was du nicht lassen kannst!" — entgegnete er, „und möchte meine Befürchtung nicht gerechtfertigt sein!" — Mit der Botho von Hülsen charakterisirenden Energie und dem Feuereifer, mit dem er alles zu thun pflegte, was er sich einmal vorgenommen hatte, machte er sich nun sofort an das Werk, und schon in wenigen Wochen wurde die beabsichtigte Aufführung in Scene gesetzt.

„Herr von Hülsen und seine Kameraden spielen öffentlich im Saale des Königlichen Schauspielhauses, und der Ertrag gehört den unglücklichen Schlesiern!" — tönte es von Mund zu Munde, und man kann sich denken, welche Noth um Billete diese Kunde sofort entstehen ließ. Mein Vater, Graf Haeseler, hatte für den Winter 1847 zum ersten Male dem Verbleiben auf seinem Landgute, Blankenfelde, entsagt, und das Quartier Linden Nr. 5 für seine Familie gemiethet, das meine Mutter noch jetzt bewohnt.

Schräg von mir im Saale des Königl. Schauspielhauses befand sich der König Friedrich Wilhelm IV. mit verschiedenen Prinzlichkeiten und der nächsten Umgebung seines Hofstaates, so daß ich den Monarchen gerade noch sehen und ihn in seiner Hingabe an das Vergnügen des Abends beobachten konnte. Natürlich war der Saal bis in die äußersten Ecken mit einem ebenso glänzenden als erwartungsvollen Publikum gefüllt, und auch mir schlug das Herz vor Neugier und Ungeduld. — Jetzt erscholl die Klingel, welche den Beginn der Vorstellung anzeigte. Das sich mehr oder minder noch hörbar machende Gemurmel der Zuschauer verstummte. — Lieutenant Botho von Hülsen trat, — einen von ihm selbst gedichteten Prolog sprechend, — vor den Vorhang. Die hohe, vornehme Gestalt, das feurige Auge, das dunkle, sein nicht gerade schönes, aber höchst edel und charakteristisch geformtes Gesicht umgebende Lockenhaar, — er war jedenfalls eine ganz außergewöhnliche, nicht leicht zu vergessende Persönlichkeit. Daß er den das Elend der Schlesier lebendig schildernden und dem Publikum für dessen Bereitwilligkeit zu möglichster Linderung dankenden Prolog markig und mit hinreißender Wärme sprach, ist selbstverständlich. — Jedenfalls wurden die Hörer dadurch schon in eine sehr angeregte Stimmung versetzt, die der lebhafte Beifall des Königs noch steigerte. Nun begann die Vorstellung, und die Posse: „Mohr, Recrut und Jesuit", sowie das Scherzspiel: „Lieutenant und Teufel" nahmen seinen Anfang. Das letztere war, — wie einst in der Kaserne der Wallenstein, — eine brillant durchgeführte Parodie des „Faust", mit den Hauptpersonen eines Offiziers, eines Unteroffiziers und des Mephisto, und den Erscheinungen verschiedener Geister, z. B. des „Geistes der Kamasche", „des alten Dessauers" u. s. w. Natürlich spielte Herr von Hülsen den Offizier, und in „Mohr, Recrut und Jesuit" den „Recruten" mit einer Meisterschaft, daß man noch bis heutigen Tages sagen hören kann: „Wer das nicht gesehen, hat gar nichts gesehen!"

Ich, für meine Person, war wie in einer Art von Taumel. Der prachtvoll, von ihm in Uniform gesprochene Prolog, die entsetzliche Verkleidung, in der ich, — bald darauf, — Botho von Hülsen mit halber Glatze, gelben Beinkleidern und grüner Jacke erblickte, und vor allem sein Vortrag des von ihm gedichteten Liedes „Vom Herzen", das er nach der Melodie von: „Den lieben langen Tag, ꝛc." geradezu mit unerreichbarer Innigkeit sang, elektrisirte mich wie das ganze Publikum.

Wir alle, die wir, — vom Könige an, — noch soeben Thränen gelacht, — schluchzten jetzt, — zwei Minuten später, — als sei uns etwas Liebes entrissen. Ich habe, — wie ich wohl behaupten darf, — in den 35 Jahren der Generalintendanz meines geliebten Mannes viel Großes, in seiner Art Einziges und Hervorragendes gesehen und zu der Mehrzahl der gefeiertsten Künstler dieser drei Jahrzehnte in Begeisterung und Bewunderung emporgeblickt. Aber niemals und bei keiner Veranlassung habe ich einen so eigenartigen, höchste Lust mit tiefstem Leid in unvermitteltstem Uebergange verbindenden Erfolg, solche völlige Hingabe an diese beiden Extreme bei jedem der Zuschauer erlebt wie an jenem Abende. Botho von Hülsen konnte oft minutenlang nicht fortfahren. Frenetische Beifallsstürme und unersättliche: „Dacapos" unterbrachen ihn fast nach jedem neuen der zahllosen Coupletverse, und als nach dem letzten, übrigens merkwürdig auf die Gegenwart passenden, von ihm improvisirten Verse des „Liedes vom Herzen"

„'s ist eine tolle Zeit
Jetzt in der Christenheit,
Die wollen dies, — die das, —
Oft wiss'n sie selbst nicht, „was?"

die letzte Strophe mit folgenden Worten endete:

„Wir aber wiss'ns, und wollen's halten. —

und Botho von Hülsen mit unvergleichlichem Vortrage schloß:

„Was uns'rer Väter Schar,
Gelobt so freudig, wahr,
Gott, König, — Vaterland,
In treuem Herzen!"

da war wohl kein Auge in der ganzen großen Versammlung trocken geblieben. Doch — ich will nicht versuchen zu schildern, was eben unbeschreiblich ist und was doch nur von demjenigen völlig verstanden werden kann, der es erlebt und erfahren hat.

Zum Beweise, daß sie in Bezug auf das schauspielerische Talent ihres Mannes nicht zu viel sage, beruft sich Frau von Hülsen auf den Hofrath Louis Schneider, der sich Seite 109 des dritten Bandes seiner Memoiren folgendermaßen über Botho von Hülsen ausspricht:

„Ich habe nie einen Nichtschauspieler mit solcher eminenten Begabung, Sicherheit, und aus vollster Fülle komische Rollen spielen sehen, wie Herrn von Hülsen. Vor dieser Sicherheit und Geistesgegenwart zog ich den Hut. — Das war eben alles nicht gemacht, sondern es wurde im Augenblick erschaffen und mit einer Wirksamkeit erschaffen, die alle Leute von Fach staunen machte. So kann jedenfalls nur ausnahmsweise Komödie gespielt werden. Nie ist vielleicht ein Vorstand mit solcher Kenntniß, oder besser, mit solchem Vermögen selbst zu schaffen, an die Spitze einer Kunstanstalt getreten, wie Botho von Hülsen. Ihm war das Wesentlichste, der Proceß der Gestaltung, vollkommen geläufig, und nur die Nebensache, das Beiläufige, die Verwaltung, hätte ihm Schwierigkeiten machen können! —"

Daß gerade aber, führt Helene von Hülsen fort, die Verwaltung später dem Generalintendanten von Hülsen gar keine Schwierigkeiten machte, oder daß er dieselben wenigstens, — wo sie ihm entgegentraten, — mit einer Arbeitskraft und Gewissenhaftigkeit außerordentlichster Art zu überwinden wußte, haben nicht nur seine Beamten, Vorgesetzten und Untergebenen, sondern auch seine Gegner fast einstimmig anerkannt. Was mir meines Mannes Räthe und Regisseure, verschiedene der Künstler und Unterbeamten in diesen mehr als drei Decennien wiederholentlich darüber mitgetheilt und berichtet haben, grenzt an das Fabelhafte, und ich selbst habe oft, — tagelang fast gänzlich, die Gesellschaft und Nähe des geliebten Gatten entbehrend, schwer darunter leiden müssen. Wie oft hatte er des Morgens, vor 10 Uhr schon, 30 bis 40 Briefe erbrochen, durchlesen und sich Notizen über diejenigen gemacht, die er nicht noch im Laufe des Tages beantworten konnte. Dann folgten Vorträge, Proben, Prüfungen, Sprechstunden, Berichterstattungen ꝛc. von 10 bis gegen 2 Uhr auf dem Bureau der Generalintendantur, und die Nachmittage selbst waren noch häufig den Correspondenzen und der Lectüre von Stücken gewidmet.

Für die nächsten Hefte der „Deutschen Revue" stellt die Verfasserin, wie bereits oben aus einer Stelle der Erinnerungen ersichtlich war, die Mittheilung der eigenen Memoiren ihres verstorbenen Gemahls in Aussicht.

— Der Kriegsminister Bahnson ist als Reiseapostel für die Kopenhagener Befestigung unermüdlich. Fast täglich hält er, bald hier, bald dort, seine kriegspolitischen Vorträge. Gestern sprach Herr Bahnson in einer Volksversammlung auf Falster. Der Inhalt dieser Reden ist überall derselbe. Die Nothwendigkeit der Befestigung Kopenhagens ist das Alpha und Omega der Auseinandersetzung, nur die Servirung des Gerichts erhält einige Modificationen. Auf Falster sagte der Kriegsminister, die dänische Landmacht müsse sich concentriren, da Dänemark nicht länger Herr zur See sei. Kopenhagen sei der Kern des Landes, dort müsse ein zäher Widerstand dem Feinde entgegengestellt werden. Das müsse der Gang eines Krieges sein, so lange Dänemark allein stände.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Juli.

Mit einer gewissen Genugthuung werden vom Publikum die Mittheilungen entgegengenommen worden sein, die über den Umbau des Thaliatheaters gemacht worden sind. Das Vorgehen des Polizei-Präsidenten, welcher mit Schließung des Theaters droht, falls die erforderlichen Arbeiten nicht zur Ausführung gelangen sollten, verdient uneingeschränkte Anerkennung. Wir haben unter den Umänderungsarbeiten nur Eins vermißt: Die Einführung der elektrischen Beleuchtung. Auch hören wir nichts davon, daß im Stadt- oder Lobetheater während der Sommerferien die Gasbeleuchtung durch die Einrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen verdrängt würde. In den letzten Tagen erst lasen wir in einem bemerkenswerthen Artikel der „Allgemeinen Zeitung" überzeugende Ausführungen über die Gefährlichkeit der Gasbeleuchtung in den Theatern. U. a. hieß es in demselben:

„Schon nach dem Ringtheaterbrande in Wien haben viele und auch wir der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Sicherheitsvorrichtungen des eisernen Vorhanges, der vermehrten Ausgänge u. s. w., wie nicht minder die Imprägnirung der Decorationen zwar vorzügliche Maßregeln seien, daß man aber dennoch gut, ja besser thun würde, darüber auch die andere Seite der Frage nicht zu vernachlässigen, nämlich Vorkehrungen zu treffen, damit kein Theaterbrand entstehe. Im Jahre 1720 war die Pariser Oper noch mit Unschlittkerzen beleuchtet und der berühmte Speculant Law war es, der die Unschlittkerzen durch Wachslichter ersetzen ließ. Dann kamen die Argand'schen Oellampen an die Reihe, bis 1822 das Gas zur Beleuchtung der Oper eingeführt wurde. Damals druckte man auf die Theaterzettel, um das Publikum anzulocken, mit großen Buchstaben: Théatre éclairé au gaz, jetzt wird man bald, um das Publikum zu beruhigen, die gerade entgegengesetzte Anzeige dem Zettel beisetzen. Nach und nach dringt doch die Ueberzeugung durch, daß das Gas der schlimmste Feind der Theater sei. Wer das Buch von August Fölsch über Theaterbrände in der Hand gehabt und die statistische Tabelle über die im letzten Jahrhundert vorgekommenen Theaterbrände angesehen, wird mit Erstaunen bemerkt haben, wie mit ungefähr der Mitte der fünfziger Jahre, wo die Gasbeleuchtung selbst in den Theatern kleinerer Provinzialstädte bereits eingeführt erscheint, die Ziffer der jährlichen Theaterbrände hinausschießt, und wahrlich, wer jemals einen Bühnenraum mit seinen selbst bei kleinen Theatern vielen Hundert, bei großen 3-—4000 Gasflammen gesehen, die zwischen so leicht brennbaren Gegenständen, wie es die Theaterdecorationen, das Lattenwerk der Coulissen, die Stricke und mit Firniß getränkten Papiergegenstände sind, angebracht, bei jedem Luftzug, den auf- und zugehende Thüren und auf und abbewegte Decorationsstücke erzeugen, erzittern, hin und her flackern und dadurch, wie auch durch die Hitze, die sie ausstrahlen, einen gewissen feuergefährlichen Rayon um sich bilden, der kann nur darüber erstaunen, daß die Theaterbrände nicht noch häufiger sind. Es gehört in der That eine besondere Wachsamkeit und Vorsicht von Seite des Arbeiter- und Aufsichtspersonals dazu, und wenn diese nun einmal versagen, so ist das Unglück fertig. Gewiß wird es das kommende Jahrhundert als eine unglückliche Idee bezeichnen, daß man einst zur Beleuchtung der Theater und anderer Räume, in welchen sich große Menschenmengen zu versammeln pflegen, eine Gasart verwendete, die einmal die Atmosphäre der Räume von Grund aus verdirbt, und die, weil es eine an keinen festen Körper gebundene Flamme ist, von eminenter Feuergefährlichkeit sein muß. Welcher Unterschied nun zwischen dem Gas- und dem elektrischen Glühlicht! Wir wollen garnicht davon reden, daß das elektrische Licht wenig oder gar keine Wärme ausstrahlt (was zur unmittelbaren Folge haben wird, daß die Temperatur des Theatersaales und des Bühnenraumes bis zum Ende der Vorstellung nicht in dem Maße steigen wird, als es dermalen unter der doppelten Ursache der Menschenmenge und der Beleuchtungsart zu steigen pflegt), daß es die Luft im Saal nicht verdirbt, da es nicht brennt, sondern glüht, und keine Verbrennungsproducte wie das Gas erzeugt, die sich der Atmosphäre im Saal beimischen und dieselbe gründlich verunreinigen, daß daher der Aufenthalt im Theater für Publikum und Mitwirkende ein angenehmerer und ihrer Gesundheit zuträglicherer sein dürfte; sondern legen hauptsächlich auf die mindere Feuergefährlichkeit des elektrischen Lichtes gegenüber dem Gaslicht Gewicht, obwohl auch die beiden anderen Vortheile desselben nicht zu verachten sind. Jeder Flamme entspricht je nach ihrer Intensität ein mehr oder minder großer feuergefährlicher Rayon, den man sich kugelförmig gestaltet denken kann: ist eine Bühne mit etwa 2000 Gasflammen erleuchtet, so bestehen ebenso viel kugelförmige Rayons, in welchen leichter brennbare Gegenstände sich entflammen können. Ein glühendes Draht- oder Gewebestückchen, wie es das Edison'sche Glühlicht ist, kann jedoch blos bei unmittelbarer Berührung einen Gegenstand entzünden und auch dann erst, nachdem es denselben zuerst zum Glimmen gebracht und hierauf länger mit demselben in Berührung gewesen. Die das Glühlicht umgebende Glashülle muß vor Allem zerbrochen werden und dann der brennbare Gegenstand in unmittelbare Berührung kommen. Die von Edison in seinen Lampen verwendeten Gewebestückchen sind jedoch so zart, daß sie bei dem Bruch der Glashülle gewiß verletzt würden, auch würden sie vom Zutritt der Luft — sie glühen bekanntlich in luftleer gemachten Glashüllen — Schaden nehmen, schließlich, wenn selbst alles dies nicht zuträfe, sicher von dem Gegenstand, der sie berührte, zerstört werden; damit wäre aber die Stromleitung unterbrochen, ein Glühen fände nicht mehr statt und selbst diese so gering zu bemessende Feuersgefahr wäre verschwunden."

— Vom zweiten Verhandlungstage des V. Schlesischen Schneidertages in Liegnitz ist zu berichten, daß daselbst Mittheilung gemacht wurde über eine vom Centralverbande aufgestellte Schutzliste schlechter Zahler, welche jedem Mitgliede des Bundes nach erfolgter Ausfüllung alljährlich zugehen soll. Nachdem Herr Köppen-Berlin die wohlthätige Wirkung einer derartigen Einrichtung durch verschiedene Beispiele belegt hatte, wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß jede Innung verpflichtet sei, für vier Mitglieder der Innung mindestens ein Exemplar der Schutzliste zu entnehmen. Herr Köppen-Berlin sprach sodann noch über gewerbliche Schiedsgerichte und empfahl deren Einrichtung an allen Orten. Mit besonderer Genugthuung nahm hierbei die Versammlung, welche aus etwa 20 Personen bestand, von der Mittheiluug des Herrn Obermeisters Mandrella-Liegnitz Kenntniß, welcher über die Thätigkeit des von Herrn Oberbürgermeister Oertel hierselbst eingerichteten Schiedsgerichtes berichtete. Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Der V. Schlesische Schneidertag beschließt, bei allen Schneider-Innungen des Bundes die Gewerbe-Schiedsgerichte einzuführen." Bei der darauf folgenden Vorstandswahl wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder wieder- und Herr Obermeister Weise-Görlitz neu hinzugewählt. Als Vorort für den VI. Schlesischen Schneider-Bundestag wurde Görlitz gewählt.

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 10. Juli bis 16. Juli 1887 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 216	21,9	Dresden	254	23,7	Braunschweig	88	22,4
Paris	2 260	20,6	Odessa	217	26,3	Halle a. S.	85	25,6
Berlin	1 376	28,8	Brüssel	175	19,9	Dortmund	82	18,3
Petersburg	928	23,1	Leipzig	177	17,6	Posen	69	42,9
Wien	790	27,8	Köln	166	33,7	Essen	67	32,9
Hamburg incl Vororte	486	33,2	Frankfurt am Main	160	23,7	Würzburg	56	29,6
Budapest	442	29,2	Königsberg	154	40,1	Görlitz	57	24,5
Warschau	431	22,6	Venedig	145	25,4	Frankfurt a. d. Oder	55	41,6
Rom	355	22,3	Danzig	116	32,9	Duisburg	49	20,0
Breslau	308	36,6	Magdeburg	149	29,0	München-Gladbach	46	23,5
Prag	288	30,2	Chemnitz	115	43,1			
München	272	29,9	Stettin	102	29,6			

Außerdem haben eine hohe Mortalitätsziffer: Charlottenburg 41,7, Erfurt 33,8, Kiel 32,6, Wiesbaden 31,0.

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde wird Herr Otto Paulisch aus Reichthal seine Inaugural-Dissertation: „Das vordere Ende der Chorda dorsalis und der Franck'sche Nasenkamm (Aus dem anatomischen Institut zu Breslau)" in der Aula Leopoldina Sonnabend, 30. Juli, Mittags 12½ Uhr, öffentlich vertheidigen. Als Opponenten werden die Herren Dr. med. H. Born, Assistenzarzt an der königl. Frauenklinik zu Breslau, Drd. med. C. Schlüter und cand. med. C. Heintze fungiren.

—d. **Universitäts-Stipendien.** Die Candidaten der Medicin hiesiger Universität, welche den Statuten gemäß befugt und gesonnen sind, sich um das Promotions-Stipendium der Dr. Henschel'schen Stiftung zu bewerben, haben sich deshalb bei dem Vorstande der Synagogen-Gemeinde bis zum 20. October cr. zu melden. Den Meldungen sind beglaubigte Ausweisungen der Bedürftigkeit, das Schulabgangs- resp. Reifezeugniß, das Zeugniß des abgelegten Tentamen physicum, das Universitätszeugniß im Original oder in midimirter Abschrift, das Decanatszeugniß über die allgemeine und specielle Censur des bestandenen Examen rigorosum beizulegen. Die Petenten dürfen aber noch nicht promovirt haben. — Die von dem Professor Carl Thaul'schen Stiftungscapital von 5260,50 M. fälligen Zinsen im Betrage von jährlich 246,34 M. sind nach der Stiftungsurkunde auf ein Jahr von Johanni 1887 bis dahin 1888 an einen Studirenden aus Guttentag zu vergeben. Verwandte des Stifters haben den Vorzug. Würdige Studenten christlicher Confession aus Guttentag haben ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung der Zeugnisse und des Nachweises der Ortsangehörigkeit in Guttentag bis zum 1. October cr. an den Magistrat zu Groß-Strehlitz einzureichen.

=ββ= **Zur Statistik des Freimaurerthums.** Nach den jüngsten statistischen Aufstellungen bestehen gegenwärtig in Deutschland 364 Freimaurerlogen mit 44016 Mitgliedern, so daß etwa auf 1000 Einwohner 1 Freimaurer entfällt. Schlesien zählt 38 Freimaurerlogen mit zusammen 3965 Mitgliedern. Unter den preußischen Provinzen zählt Posen die wenigsten Logen und Logenmitglieder, nämlich 10 Logen mit zusammen 827 Mitgliedern. Die Provinz Brandenburg hat 35 Logen, von denen auf Berlin allein 17 entfallen.

—ρ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag fand unter dem Vorsitze des Senatspräsidenten am Königlichen Oberlandesgericht, Herrn Kupffender, eine Referendariats-Prüfung statt. Als Examinatoren fungirten die Herren Geh. Justizrath Professor Dr. Seuffert und die Oberlandesgerichtsräthe Franzki und Kindel. Der Prüfung unterzogen sich drei Rechtscandidaten, von denen einer, Herr Wagner, das Examen bestand.

* **Unter dem Titel „Ehrenschuld nationaler Dankbarkeit"** ist im Verlage der Königl. Hofbuchdruckerei von Carl Liebich in Stuttgart ein Gedenkblatt zu Ehren des Dichters der „Wacht am Rhein", Max Schneckenburger, erschienen, dessen Reinertrag dem Denkmalfond für diesen würdigen Sohn Deutschlands zufließen soll. Der Inhalt besteht aus einer kurzen biographischen Skizze unseres Freiheitssängers, dem Text der „Wacht am Rhein" mit der Musik von Carl Wilhelm, einem gemüthvollen Gedicht von Diakonus Gotthold Knapp und einer Mittheilung über die bisherigen Erfolge des Denkmalcomités.

=ββ= **Bürger-Jubiläum.** Am 28. d. M. feiert unser Mitbürger, der aus Rosenberg OS. gebürtige Kaufmann und Bezirks-Armen-Director Salomon Weigert, Gräbschenerstraße 5 wohnhaft, sein 50jähriges Bürger-Jubiläum. Trotz seiner 74 Jahre erfreut sich der Jubilar einer großen Rüstigkeit. Derselbe bekleidet seit einer Reihe von Jahren verschiedene städtische Ehrenämter. — An demselben Tage begeht auch der Kaufmann August Julius Ferdinand Heyn, Hintermarkt 2 wohnhaft, die Feier seines 50jährigen Bürger-Jubiläums. Derselbe ist zu Brieg am 30. August 1811 geboren. Herr Heyn ist seit vielen Jahren Obermeister bei der Posamentier-Innung.

=ββ= **Städtische Sparkasse.** Anfang Juni betrug der Bestand an Sparkassenbüchern in der städtischen Sparkasse 75 234 Stück mit Einlagen im Betrage von 23 396 881,73 M. — Die Einzahlungen im Monat Juni betrugen auf 5403 Stück vorhandene Bücher und auf 1217 neue Bücher 524 396,12 M., die Auszahlungen erreichten die Höhe von 458 417,70 M., eine Summe, welche sich aus theilweisen Auszahlungen auf 5545 Bücher und aus völligen Auszahlungen auf 1067 Bücher zusammensetzt. Am Ende des Monats Juni verblieb somit ein Bestand von 75 384 Büchern mit 23 462 860,15 M. Einzahlungen. — Der Sparmarkenverkehr gestaltete sich folgendermaßen: Von der Sparkasse wurden an die Verkaufsstellen abgegeben 1198 Stück Sparkarten und 10 565 Stück Sparmarken, zusammen 11 763 Stück à 10 Pf. im Werthe von zusammen 1176,30 M. Von den Sparern sind abgeliefert worden 1391 Sparkarten mit je 10 Sparmarken im Werthe von 1391 M.

=ββ= **Zur Renovation des Rathhauses.** Die Renovationsarbeiten an der Westfaçade resp. am Thurm des Rathhauses sind soweit vorgeschritten, daß die Restitution des Rohbaues an dem älteren, vierseitigen Thurmtheil, von der Stelle seines Emportretens aus der Façade bis zum Uebergange des Vierseits ins Octogon als nahezu vollendet bezeichnet werden kann. Man hat bereits mit der Weiterfortführung des Thurmbaugerüstes an dem Thurmhelm hinauf begonnen. Dieser Theil des Gerüstes, der sich gegen das eigentliche Thurmgerüst wesentlich verjüngt, ist so gestellt, daß dessen Grundrißseiten zu den Diagonalen des Grundrisses des unteren, neun Etagen hohen Gerüstes parallel stehen. Das Helmgerüst überragt schon die zweite Durchsicht des Helms und hat bisher eine Höhe von zwei Etagen. Die gesammte Höhe des Gerüstes dürfte 14 bis 15 Etagen erreichen. Nach vollständigem Aufbau desselben wird man dann auch in der Lage sein, von dem urkundlichen und numismatischen Inhalt des Thurmknopfes, von dem einzelne Chronisten eingehend berichten, Kenntniß und Abschrift nehmen zu können.

** **Der erste Hitzschlagfall dieses Sommers in unserer Garnison.** Bei der Rückkehr des 2. Bataillons des Grenadier-Regiments Nr. 11 von einer größeren Vorpostenübung bei Klettendorf und Oltaschin am 26. Mittags 11 Uhr stürzte ein Mann der 6. Compagnie auf der Chaussee nahe dem Friebeberge vom Hitzschlage getroffen nieder. Er wurde mittels Droschke schnell in das Garnisonlazareth geschafft, hier sofort in ein kühles Bad gesteckt und gedoucht, worauf er sich dann im Laufe des Nachmittags wieder erholte. Heute war er wieder klar bei Besinnung und außer Lebensgefahr. Die Truppen waren am Morgen früh 4¾ Uhr ausgerückt und hatten erst um 10 Uhr, bei ziemlich drückender Hitze, den Rückmarsch angetreten. Der Anzug war der gewöhnliche Tuchanzug mit Drillichhose.

§ **Ueber Gewitter** wird uns aus Reichenbach OL., 27. d. Mts., geschrieben: Gestern Abend entluden sich hier und in der Umgegend mehrere starke Gewitter, die vielfachen Schaden anrichteten. Soweit bis jetzt bekannt ist, tödtete der Blitz in Crobnitz den Gartennahrungsbesitzer Andrick und seine Tochter. In Arnsdorf schlug der Blitz in einen Pferdestall ein, tödtete ein Pferd und betäubte ein zweites derartig, daß es wahrscheinlich zu Grunde gehen wird; der auf dem Futterkasten sitzende Kutscher konnte erst nach Mitternacht zum Bewußtsein zurückgebracht werden. In Seiffersdorf schlug der Blitz in einen Stall ein und tödtete eine Kuh und ein Schwein. Außer mehreren Kornpuppen in Seiffersdorf, welche der Blitz in Brand setzte, wurde in Diehsa die am Markt gelegene Schmiede eingeäschert.

\+ **Der berüchtigte Einbrecher Max Dierbach,** welcher, wie bekannt, nach langem Suchen durch einen Zufall im Januar d. J. in Leipzig entdeckt und verhaftet wurde, ist aus Magdeburg, wo er sich in Untersuchungshaft befand, am 23. d. Mts. entwichen. Dierbach, welcher im 32. Lebensjahr steht — er ist am 3. Mai 1856 zu Trebnitz geboren —, ist von großer, schlanker Figur, hat ein längliches hageres Gesicht, blonde Haare und eine hohe Stirn. Der Verbrecher trägt einen Schnurrbart und sogenannte Fliege. Seine Kleidung, welche das Prädicat „elegant" verdient, bestand bei seiner Flucht aus schwarzem Rock, braungestreiften Hosen, schwarzer Weste, hellgrauem karrirten Sommerüberzieher, weißem Oberhemd und Schnürschuhen. Dierbach hat sich früher vorzugsweise als Sattlergeselle Gustav Eckert ausgegeben.

\+ **Ueberfahren** wurde am 26. c. in der Mittagsstunde auf der Breitestraße der 16 Jahre alte Brauerlehrling Wilhelm Runge durch einen Bierwagen, der in vorschriftswidriger Weise auf der linken Seite der Straße fuhr. Runge hat sehr bedeutende Contusionen erlitten.

\+ **Vom Ertrinken gerettet.** Das 8 Jahre alte Schulmädchen Martha Seidel von der Löschstraße stürzte am 26. c. Abends 8 Uhr beim Spielen mit andern Kindern unweit der Margarethen-Mühle in die dortige Pferdeschwemme. Die dem Ertrinken nahe Kleine wurde von dem Arbeiter Frost ans Land gezogen und ins elterliche Wohnhaus gebracht.

\+ **Vermißt** wird seit dem 23. cr. der 13 Jahre alte Schulknabe Carl Engel, Sohn einer Neudorfstraße Nr. 78 wohnhaften Hutmachersfrau. Engel ist von mittelgroßer Statur, hat ein rundes Gesicht mit einer Schmarre, blondes lockiges Haar, und war bei seinem Weggange mit braunem Sommerjaquet, grauen Hosen, blauem Filzhut und Ledergamaschen bekleidet.

\+ **Verhaftet** wurde gestern ein conditionsloser Uhrmacher, welcher von verschiedenen Personen Taschenuhren zur Reparatur übernommen, dieselben aber verkauft hatte.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Fleischermeister von der Kurzegasse aus erbrochener Gartenlaube 3 mit Roßhaaren gefüllte Sophakissen und eine Hängematte; der Frau eines Lackirers von der Mehlgasse aus ihrer Wohnung eine Partie Wäsche; einem Brunnenbauer von der Salzstraße aus der Vorrathskammer eine Anzahl Bohrer, Fischnetze und andere Werkzeuge; einer Bewohnerin der Neuen Tauentzienstraße ein Zwanzigmarkstück und mehrere Wäschestücke; einem Trainsoldaten von der Werderstraße eine silberne Cylinderuhr mit den eingekratzten Buchstaben P. S.; einer Kindergärtnerin von der Garvestraße ein Portemonnaie, enthaltend einen Hundertmarkschein; einer Näherin von der Holteistraße ein Portemonnaie mit 4½ Mark; einer Kaufmannswittwe von der Agnesstraße ein schwarzer Dolman von Cachemir. — Beschlagnahmt wurden gestern 2 Gänse, welche ein Landmann auf dem Wochenmarkte des Tauentzienplatzes zum Verkauf feilbot.

Δ **Schweidnitz,** 25. Juli. [Braucommune. — Schlachthausangelegenheit.] Die hiesige Braucommune hat heut eine wichtige Wahl zu vollziehen, nämlich die eines Braumeisters. Diese Stelle ist zur Concurrenz ausgeschrieben worden. Nicht weniger als 68 Bewerber aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, sowie des benachbarten österreichischen Staates haben sich gemeldet. Einer erheblichen Zahl von Meldungen sind vortheilhafte Zeugnisse beigegeben, die Wahl dürfte nicht leicht sein. (Wie wir erfahren, ist Braumeister Bartsch aus Treptow a. T. mit 94 von 98 Stimmen zum Braumeister bei der Braucommune gewählt worden. — Red.) — Zum Bau des projectirten Schlachthauses wird es in diesem Jahr noch nicht kommen. Nachdem von dem sehr vortheilhaft gelegenen Platze auf dem ehemaligen Wasserfort auf Grund des amtlichen Gutachtens bezüglich seiner Beschaffenheit hat Abstand genommen werden müssen, hat die mit der Auswahl der Plätze betraute städtische Commission zwei andere Plätze in Vorschlag gebracht. Bevor sich die Stadtbehörden definitiv entscheiden und die Veröffentlichung ob etwaiger Einwendungen erfolgt, wird der Magistrat zunächst das amtliche Gutachten bezüglich der Beschaffenheit beider Plätze einholen. Es wird somit eine sichere Grundlage für die Beurtheilung gewonnen.

□ **Sprottau,** 25. Juli. [Kriegerfest.] In dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Mallmitz fand gestern der Delegirtentag des 13ten Bezirks des deutschen Kriegerbundes statt. Von Nah und Fern trafen die Deputationen und Delegirte der Kriegervereine in dem zur Feier des Tages geschmückten Orte ein. Vormittags 11 Uhr wurde in dem Saale des Lohnhardt'schen Hotels eine Berathung über die Bundesangelegenheiten, 1 Uhr Nachmittags eine gemeinschaftliche Tafel abgehalten. Um 3 Uhr Nachmittags setzte sich der Festzug von dem Dominium aus, einen Theil des Dorfes durchziehend, in Bewegung. 26 Vereine resp. Deputationen mit 17 Fahnen nahmen an dem Zuge theil. Die Zahl der Theilnehmer betrug über 500. Die Parade wurde von dem Landrath v. Dallwitz, dem Burggrafen zu Dohna-Mallmitz und dem Vorstande des 13ten Bezirkes abgenommen. Auf dem Festplatze, dem am Bober gelegenen Eichenhain, begrüßte Buchhalter Lappe-Mallmitz im Auftrage des Mallmitzer Kriegervereins die erschienenen Kameraden. Major a. D. v. Thieme aus Goldberg brachte hierauf ein Hoch auf den Kaiser aus. Auf dem Festplatze entwickelte sich bald ein reges Leben. Gegen Abend zogen mehrere Vereine der Heimath zu, die zurückgebliebenen Festgenossen versammelten sich zu einem Tanzkränzchen in dem Locale von Lohnhardt.

W. **Goldberg,** 24. Juli. [Grundsteinlegung. — Aus dem Kreise.] Am vergangenen Mittwoch ist der Grundstein zum Schlachthof gelegt worden. — Im Laufe dieser Woche wird die Absteckung und Begrenzung des zum chausseemäßigen Ausbau des Weges von Steudnitz nach Arnsdorf erforderlichen Terrains vorgenommen werden. — Stadtbehörden, Guts- und Gemeindevorstände des Kreises werden durch das Landrathsamt veranlaßt, milde Gaben für die Häusler Wiedermann'sche Familie in Wittgendorf einzusammeln. Der genannten Familie ist bei dem Gewitter am 15. d. Mts. das Wohnhaus niedergebrannt. Ein 4½jähriges Kind wurde getödtet und ein 1½jähriges zur Erde geworfen, daß es einen Arm zweimal gebrochen hat. Die Mutter hat derartige Verletzungen davon getragen, daß sie kaum am Leben bleiben wird. — Bei den diesjährigen Herbstübungen wird nur der nördliche Theil des Kreises mit Hainau, etwa von der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn ab, und der südwestliche Theil, vom Gröditzberg bis zum Spitzberg bei Probsthain Einquartierungen vom 2.—7. und am 23. September erhalten.

—r. **Namslau,** 21. Juli. [Städtische Angelegenheiten. — Evangelisches Pfarrhaus. — Vincenzverein.] Zur Bestreitung der Communalbedürfnisse wurden bisher neben den Zuschlägen zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer noch 25 pCt. Zuschlag zur Kasernen- und Grund- und Gebäudesteuer erhoben. Dem Antrage des Magistrats entsprechend, hat die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt, daß fortan die Mittel zur Bestreitung sämmtlicher Communalbedürfnisse nur noch durch Zuschläge zur Klassen- und klassificirten Einkommensteuer aufgebracht werden. Die Stadt Namslau steht bisher in der 4. Servisstufe. Der Magistrat ist um Versetzung der Stadt Namslau in die 3. Servisstufe vorstellig geworden. Hierauf ist die Nachricht eingegangen, daß die betreffende Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung überwiesen worden sei. — Das hiesige, seit dem Abgange des Pastors Schwartz leerstehende, in der Schulgasse nahe am Markte belegene evangelische Pfarrhaus, ein ziemlich altes Gebäude, welches mit seinen kleinen Fenstern und niedrigen Zimmern nicht mehr den Anforderungen der Zeit entspricht, soll nunmehr einen umfassenden Umbau erfahren. — Der hiesige St. Vincenz-Verein beging am 19. d. Mts. das Fest seines 23jährigen Bestehens. Nach dem bei dieser Gelegenheit erstatteten Jahresberichte zählt der unter dem Protectorate der Frau Baronin von Oblau-Adlerskron auf Reichen stehende Verein 86 Mitglieder. Die gesammte Jahreseinnahme des Vereins betrug mit dem Kassenbestande im Vorjahre 1329,39 M., die Ausgabe 985,31 M., so daß ein Bestand von 344,08 M. verblieb.

Mit einer Beilage.

h. **Lauban,** 25. Juli. [Schützen-Jubiläum. — Bürger-Jubiläum. — Ernte.] Am 30., 31. August und 1. September cr. begeht die hiesige Steinberg-Schützengesellschaft das Fest ihres 100jährigen Bestehens. Die Feier wird eine große Ausdehnung nehmen, da bis jetzt außer den beiden anderen hier bestehenden Schützengesellschaften 17 Schützengilden aus der Umgegend ihre Theilnahme an dem Feste zugesagt haben. — Der Stadtälteste und Ehrenbürger Präger feierte gestern sein 60jähriges Bürger-Jubiläum. Eine Deputation des Magistrates, sowie das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung gratulirte dem Jubilar im Namen der städtischen Behörden. Der Jubilar erfreut sich trotz seiner 84 Jahre noch der vollen körperlichen und geistigen Frische. — Die Ernte hat auch in hiesiger Gegend Ende voriger Woche begonnen und schreitet bei dem günstigen Wetter rüstig vorwärts.

u. **Guhrau,** 24. Juli. [Verschiedenes.] Nachdem die Telephonleitung von hier nach Kraschen fertig gestellt worden, ist man gegenwärtig damit beschäftigt, die Umlegung sämmtlicher Telegraphen- und Telephonleitungen nach dem neuen Postgebäude, an dessen Fertigstellung eifrig gearbeitet wird, bereits vorzubereiten, damit seinerzeit ohne Zeitverlust die Arbeit zu Ende geführt werden kann. — Unter Führung älterer Turner unternahm heut die Zöglings-Abtheilung des hiesigen Turnvereins eine Turnfahrt nach Kraschen, woselbst im Fiedler'schen Garten Freiübungen und allerlei Turnspiele vorgenommen wurden. — Das alte, zur Domäne Herrnstadt gehörige Brennereigebäude hat Kaufmann Männich daselbst erstanden.

t. **Kreuzburg,** 24. Juli. [Landräthliche Verfügung. — Viehzählung. — Gefechtsschießen.] Der Landrath fordert die Ortspolizeibehörden dringend auf, da mit dem Beginn der warmen Jahreszeit auch die Gefahr der Entstehung und Ausbreitung ansteckender Krankheiten größer wird, die öffentliche Gesundheitspolizei innerhalb ihrer Bezirke zum Gegenstand eingreifender und nachhaltiger Thätigkeit zu machen, den hervorgetretenen Uebelständen energisch event. mit Anwendung des Zwanges entgegenzutreten und für die Abstellung der vorgefundenen Mängel Sorge zu tragen. Die städtischen Polizei-Verwaltungen werden besonders auf die Nothwendigkeit einer öfteren Cloaken-Räumung, sowie darauf, daß Reinlichkeit auf den Straßen, öffentlichen Plätzen und in den Gehöften während der Sommerzeit dringend geboten erscheint, aufmerksam gemacht. — Nach der letzten vorgenommenen amtlichen Viehzählung sind im Kreise Kreuzburg 4805 Pferde und 18577 Stück Rindvieh ermittelt worden. — Die hiesige Escadron 2. Schles. Dragoner-Regiments Nr. 8 wird morgen von 8—10 Uhr Vorm. in dem Terrain-Abschnitt Bankau-Vorwerk Sternberg in Richtung auf Jamm zu ein Gefechtsschießen mit scharfen Patronen abhalten und werden die Wege während dieser Zeit durch Militärpatrouillen abgesperrt.

⊠ **Falkenberg,** 26. Juli. [Verschiedenes.] In Tillowitz ist eine große Zahl von Kindern an den Masern erkrankt, worunter ein Kind des dortigen Hauptlehrers, weshalb die Schule schon vor dem festgesetzten Beginn der Ferien geschlossen wurde. — Am 15. August d. J. werden sämmtliche Chausseezoll-Hebestellen des hiesigen Kreises auf ein Jahr neu verpachtet. Im Haushaltsetat des Kreises pro 1886/87 sind 19 471 Mark an Chausseezollgefällen in Ansatz gebracht. — In dem zur Herrschaft Schedlau gehörigen Forstrevier Kieferkretscham halten sich viele Kreuzottern auf. Revierförster Bosch dortselbst tödtet jedes Jahr eine große Zahl derselben; in diesem Sommer beträgt die Zahl der Getödteten bereits 14. — Die Roggenernte, welche überall in vollem Gange ist, wird durch das Lagern der Halme etwas erschwert. — Der Predigtamts-Candidat Pfudel hierselbst ist nach seiner vor einigen Tagen erfolgten Ordination als Pfarrverweser nach Rosnitz, Kreis Leobschütz, berufen worden. Sein Nachfolger in der hiesigen Stelle ist wiederum ein Candidat.

Sohrau OS., 26. Juli. [Vier „durchgegangene" Eisenbahnwagen.] Gestern Nachmittag 5 Uhr sind vier mit Holz und Kohlen beladene Eisenbahnwagen von Orzesche nach Sohrau gerollt. Wahrscheinlich hatten die Wagen in Orzesche beim Rangiren durch die Locomotive einen zu starken Stoß erhalten und waren dadurch auf das Sohrauer Geleis gerathen. Sie legten die Strecke von Orzesche nach Sohrau, welche 13,3 Kilometer beträgt, in 13 Minuten zurück. Da die Ankunft der „Ausreißer" von der Station Pallowitz aus in Sohrau telegraphisch angesagt war, konnte die Weiche noch so gestellt werden, daß die Wagen den Locomotivschuppen nicht demolirten. Die Wagen haben in Sohrau einen Prellblock zertrümmert, ein Wagen fiel dabei in den Chausseegraben und wurde stark beschädigt. Der Betrieb ist nicht gestört.

* **Ratibor,** 26. Juli. [Der Amtsvorsteher in Antonienhütte] hat an die Gast- und Schankwirthe der Amtsbezirke Antonienhütte und Kochlowitz ein unbedingtes Verbot der Verabreichung von Getränken und Eßwaaren auf Credit erlassen mit dem Bemerken, daß eine derartige Handhabung des Schankwirthschaftsbetriebes den Verlust der Schankconcession nach sich zieht. Wenn das Verbot streng gehandhabt werden soll, wird eine Aenderung des Lohnsystems erfolgen müssen, damit die Arbeiter in den Stand gesetzt werden, ohne Inanspruchnahme des Credits zu leben. Vielleicht führt das Vorgehen des Amtsvorstehers zu der Einführung der wöchentlichen Löhnung.

⁂ **Umschau in der Provinz.** —oe. **Bunzlau.** An dem am 31. d. Mts in Hirschberg stattfindenden Kreisturnfest werden sich etwa 28 Mitglieder des hiesigen Männerturnvereins betheiligen. — Ein Deserteur des 58. Infanterie-Regiments aus Glogau meldete sich am 26. d. bei dem hiesigen Bezirksfeldwebel. Der Deserteur gab an, daß er am Sonntag aus Furcht vor Strafe davongelaufen sei, und bat, da ihm die Mittel ausgegangen seien, ihn nach Glogau zu schaffen. Der Feldwebel entsprach natürlich dieser Bitte sofort und ließ den Deserteur unter polizeilicher Bedeckung nach Glogau überführen. — —n. **Gottesberg.** Am Sonnabend und Sonntag beging der hiesige Feuerwehrverein, welcher 300 Mitglieder zählt, sein 14. Stiftungsfest. Sonnabend Abend 8 Uhr fand eine Hauptübung am Alex'schen Gasthof zu Ober-Hermsdorf statt. Der Uebung folgte gemüthliches Beisammensein im Vereinslocale Gasthof „zu den drei Bergen". Verschiedene Toaste, Festlieder ꝛc. wechselten mit einander ab. Sonntag Nachmittag zwischen 2—3 Uhr versammelten sich die geladenen Gäste und Mitglieder zahlreich im Vereinslocal, um im stattlichen Festzug nach dem Garten des Herrn Alex zu marschiren. Dort brachte Bürgermeister Hentschel ein Hoch auf den Kaiser aus. Abends fand ein Ball statt. — Der Stationsvorsteher Hr. Giehler vom hiesigen Bahnhof wird vom 1. October cr. nach Stettin versetzt. — —e. **Königszelt.** Unter dem Vorsitz des Rittergutspächters Günther aus Nieder-Kunzendorf hielt am 25. d. M. der neu begründete landwirthschaftliche Verein zu Zirlau seine erste Vereinssitzung ab, die von den Mitgliedern der Kreise Waldenburg und Schweidnitz, insbesondere aus den Orten Zirlau, Kunzendorf und Polsnitz, zahlreich besucht war. Der Verein zählt bereits 37 Mitglieder. Nach den von einer Commission berathenen Statuten bezweckt der Verein 1) gemeinsamen Bezug von Saat- und Dungmitteln, 2) Förderung des Obst- und Gartenbaues und 3) Erörterung der landwirthschaftlichen Tagesfragen. Nachdem der diesjährige Bedarf von Dungmitteln festgestellt worden, wurde beschlossen, von einzelnen Fabriken Offerten entgegenzunehmen. Die ferneren Versammlungen sollen abwechselnd in den Gasthöfen von Zirlau abgehalten werden. — r. **Neumarkt.** Am Sonntag und Montag fanden das Königsschießen, sowie die damit verbundenen Festlichkeiten der hiesigen Schützengilde statt. Das Schießen selbst wurde, da die Gilde augenblicklich keinen Schießstand besitzt, am Sonntag in Parchwitz abgehalten. Es errang die Königswürde Restaurateur Hesse. Den zweitbesten Schuß that Steinsetzmeister Fiebig, welcher daher als Nebenkönig proclamirt wurde. Am Montag wurde in Neumarkt der übliche Frühschoppen nebst einem solennen Frühstück im Gesellschaftsgarten „zum goldenen Löwen" abgehalten. Diesem schloß sich Nachmittags gegen 3 Uhr ein Diner in Pavel's Garten-Salon an. Den Toast auf den Kaiser brachte der Rathsherr, Müllermeister Kindler, aus. Nach dem später folgenden Garten-Concert fand das Fest mit einem Ball im „Salon" seinen Abschluß. — r. **Schweidnitz.** Am 25. d. Mts., Nachmittags, brannte in Ludwigsdorf das Wohnhaus des Gutsbesitzers Hoffmann vollständig nieder. Die Leute waren gerade auf dem Felde mit Erntearbeiten beschäftigt. — In der Nacht zum 24. d. Mts. brachen Diebe in die Geschäftsräume des Kaufmanns Adamy hierselbst ein und stahlen aus der Ladenkasse ca. 25 Mark, thaten sich hierauf an den vorhandenen Delicatessen gütlich und ließen sich dabei auch den Wein des Geschäfts-Inhabers munden. Ein um diese Zeit von einem Familienfeste heimkehrender Hausbewohner störte die Diebe zwar in ihrem nächtlichen Schmause, konnte aber nicht ihre Verhaftung veranlassen. Unter Mitnahme mehrerer Kisten Cigarren und anderer Waaren verschwanden die Diebe durch die Hinterthüre, deren Schloß sie abschraubten und mitnahmen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Z. **Hirschberg,** 27. Juli. [Gerichtliches.] Ein Fabrikarbeiter aus Steinseiffen verlor am 25. Februar durch den Tod sein Kind. Zwei Tage später trug er es selbst zur Beerdigung nach Arnsdorf, nicht ohne vorher und unterwegs tüchtig der Flasche zuzusprechen, so daß er in betrunkenem Zustande auf dem Kirchhofe ankam. In Folge dessen ließ ihm der Ortspfarrer die Weisung zugehen, sich vom Kirchhofe zu entfernen, da er in Anwesenheit eines so betrunkenen Menschen die Amtshandlung nicht vornehmen könne. Darauf ließ der Mann häßliche Redensarten fallen und erst nach längerer Zeit bequemte er sich dazu, den Kirchhof zu verlassen, um wieder die Schänke aufzusuchen. — Er wurde wegen seines Benehmens unter Anklage auf Grund des § 167 Str.-G.-B. (Verhinderung an der Ausübung einer religiösen Amtshandlung) und wegen groben Unfugs gestellt und gestern zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Landwirthschaftliches.

P. **Aus der Grafschaft Glatz,** 25. Juli. [Zur Thierschau.] Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins der Grafschaft Glatz hat heut das „Programm für die zu veranstaltende Rinder- und Pferdeschau" ausgegeben. Nach demselben finden statt: 1) Rinder- und Pferdeschau in Glatz Dinstag, den 6. September d. J.; 2) Rinderschau in Reinerz Mittwoch, den 7. September; 3) Rinderschau in Neurode Donnerstag, den 8. September. An Staatspreisen sind in baarem Gelde ausgesetzt und sollen bei genügender Concurrenz als Preise für die besten Leistungen zur Vertheilung gelangen 1800 M. Um diese Preise können sich alle im Glatzer und Neuroder Kreise befindlichen Rinderbesitzer, sofern sie dem Großgrundbesitze nach der jetzigen Kreisordnung, resp. dem Rittergutsbesitze nach der früheren Kreisordnung nicht angehören, bewerben. Für die Rinder der Großgrundbesitzer, resp. der Dominialbesitzer der Kreise sind Ehrenpreise bestimmt; dem die Wartung übertragenen Personal der in dieser Abtheilung prämiirten Thiere können aus der Staatsdotation Gratificationen bis zu 20 M. zuerkannt werden. — Für jedes prämiirte Thier wird ein Standgeld von 5 pCt. der Prämie berechnet und von der Geldprämie in Abzug gebracht. — Behufs Prämiirung von Pferden sind aus Staatsmitteln 800 M. ausgesetzt. An der Bewerbung um diese nehmen auch Großgrundbesitzer Theil.

Sprechsaal.

Breslau, den 26. Juli 1887.

Hochgeehrte Redaction der Breslauer Zeitung!

Bekanntlich befindet sich in der Nähe der Stadt Trebnitz, unmittelbar anstoßend, ein romantisch gelegener, herrlicher Buchenwald, inmitten eine Kirche und Einsiedelei, der seit Jahren vielfach, in neuerer Zeit aber durch die erfolgte, bequeme Eisenbahn-Verbindung von vielen Tausenden von Fremden, namentlich Breslauern, zu Ausflügen benützt wird.

In diesem schönen, umfangreichen Walde befindet sich jedoch nirgends eine den Fremden über die einzuschlagenden Partien orientirende Wegtafel, auch fehlt es, abgesehen von 5 bis 6 sehr primitiven, desolaten Sitzen, an Ruhebänken, die dem oft ermüdeten Touristen es ermöglichen, sich auszuruhen und dem Genuß der erquickenden Waldluft mehr sich hinzugeben.

Wenn schon die Einheimischen bitter über diese Uebelstände klagen, so empfindet sie der Fremde doppelt schwer, und ich entspreche nur dem Wunsche Vieler, wenn ich die hochgeehrte Redaction dringend ersuche, der Befriedigung dieses entschiedenen, fühlbaren Bedürfnisses gütigst in den Spalten Ihrer Zeitung das Wort reden und dessen Abhilfe bei der fiscalischen Forstverwaltung freundlichst mit anstreben zu wollen!

Im Namen Vieler, auch Ihrer Mitleser, dafür im Voraus besten Dank sagend, hochachtungsvoll ꝛc. Ihr ergebenster G. M., Buchhalter.

Militär-Wochenblatt. Baumann, Oberst und Commandeur des 6. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 43 und commandirt zur Vertretung des Commandeurs der 61. Inf.-Brig., unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 61. Inf.-Brig. ernannt. v. Jarotzky, Oberst, beauftragt mit der Führung der 65. Inf.-Brig., v. Westernhagen, Oberst, beauftragt mit der Führung der 58. Inf.-Brig., unter Beförderung zu Gen.-Majors, zu Commandeuren der betr. Brig. ernannt. v. Struensee, Oberst, beauftragt mit der Führung der 11. Inf.-Brig., unter Belassung in seinem Commando zur Vertretung des Commandeurs der 22. Inf.-Brig. und unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 11. Inf.-Brig., Kupfer, Oberstlt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des 5. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 41 und commandirt zur Vertretung des Commandeurs des 6. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 43, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur des 6. Ostpreuß. Inf.-Regts. Nr. 43, ernannt. Kirchner, Oberstlt. vom 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 5. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 41 versetzt. v. Ryckbusch, Major vom 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43, zum Bats.-Commandeur ernannt. v. Fromm, Major aggreg. dem Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78, in das 6. Ostpreuß. Inf.-Regt. Nr. 43 einrangirt. v. Pappritz, Oberst und Commandeur des Inf.-Regts. Nr. 98 und commandirt zur Vertretung des Commandeurs der 36 Inf.-Brig., unter Stellung à la suite des Regts., mit der Führung der 36. Inf.-Brigade, v. Stwolinski, Oberstlt. und etatsmäßiger Stabsoffizier des 3. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 29 und commandirt zur Vertretung des Commandeurs des Inf.-Regts. Nr. 98, mit der Führung des Inf.-Regts. Nr. 98, unter Stellung à la suite desselben, Valentin, Major vom 3. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 29, unter Entbindung von der Stellung als Bats.-Commandeur, mit den Functionen des etatsmäßigen Stabsoffiziers, beauftragt. Freiherr Gans Edler Herr zu Putlitz, Major vom 3. Rhein. Inf.-Rgt. Nr. 29, zum Bats.-Commandeur ernannt. v. Carlowitz, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, Patrunky, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des Inf.-Regts. Nr. 136, v. Hirsch, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des 2. Posen. Inf.-Regts. Nr. 19, unter Beförderung zu Obersten, zu Commandeuren der betr. Regimenter ernannt. Nitschmann, Oberstlt. und Abtheil.-Chef im Kriegsministerium, zum Obersten befördert. von Treskow, Oberstlt., beauftragt mit der Führung des 6. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 95, unter Beförderung zum Obersten, zum Commandeur dieses Regts. ernannt. v. Funck, Oberstlt. und Chef der Central-Abtheilung im Kriegsministerium, v. Szczytnicki, Oberstlt. und Commandeur des 1. Westf. Hus.-Regts. Nr. 8, v. Groote, Oberstlt. und Commandeur des Braunschweig. Hus.-Regts. Nr. 17, Küster, Oberstlt. von der 4. Ing.-Insp. und Inspecteur der Militär-Telegraphie, Tetzlaff, Oberstlt. von der 1. Ing.-Insp. und Abtheilungs-Chef im Ing.-Comité, zu Obersten befördert. v. Rothenburg, Oberstlt. z. D., zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Stargard) 5. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 42 ernannt. Habelmann, Oberstlt. z. D., zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Schlawe) 6. Pomm. Landw.-Regts. Nr. 49 ernannt. Roesdorff-Salm, Major vom 8. Westfälischen Inf.-Regt. Nr. 57, zum Bats.-Commandeur ernannt. v. Kemnitz, Pr.-Lt. vom 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4, zum überzähligen Rittmeister befördert. v. Czettritz u. Neuhaus, Major und Escadr.-Chef vom Magdeburg. Drag.-Regt. Nr. 6, dem Regiment aggregirt. Freiherr v. Kottwitz, Major und Escadr.-Chef vom 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, Freiherr v. Kirchbach, Major und Escadr.-Chef vom Magdeburg. Kür.-Regt. Nr. 7, v. Arnim, Major vom 3. Garde-Gren.-Regt. (Königin Elisabeth), ein Patent ihrer Charge verliehen. Prinz Heinrich XIX. Reuß D., Major, Commandeur der 4. Escadr. und Chef der 8. Comp. im Regiment der Gardes du Corps, zum etatsmäß. Stabsoffiz. ernannt. Tapper, Major z. D. und Bezirks-Commandeur des 1. Bats. (Landsberg) 5. Brandenburg. Landw.-Regts. Nr. 48, der Charakter als Oberstlt. verliehen. v. Massow, Pr.-Lt. vom Westpreuß. Kür.-Regt. Nr. 5 zum Rittm. und Escadr.-Chef., v. Hartmann, Sec.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt. befördert. Bassenge, Pr.-Lt. vom 4. Posen. Inf.-Regt. Nr. 59, v. Harbou, Pr.-Lt. vom 2. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, ein Patent ihrer Charge verliehen. v. Eltester, Hauptm. und Comp.-Chef vom 1. Westpreuß. Gren.-Regt. Nr. 6, à la suite des Regts. gestellt. Eberhard, Pr.-Lt. von demselben Regt., zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. Wachs, Hauptm. à la suite des 4. Posen. Inf.-Regts. Nr. 59, unter Entbindung von dem Commando als Adjut. bei der 38. Inf.-Brig., als Comp.-Chef in das Regt. einrangirt. v. Schwerin, Pr.-Lt. vom Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, unter Stellung à la suite des Regts., als Adjut. zur 12. Cav.-Brig. commandirt. Baron v. Wolff, Pr.-Lt. aggreg. dem Posen. Ulan.-Regt. Nr. 10, in dieses Regt. einrangirt. v. Wiese u. Kaiserswaldau, Pr.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, zum Hauptm. und Comp.-Chef, Hertwig II., Sec.-Lt. von demselben Regt., commandirt bei der Unteroff.-Schule in Marienwerder, zum Pr.-Lt., von Studnitz, Unteroff. vom 2. Schles. Hus.-Regt. Nr. 6, zum Port.-Fähnr befördert. v. Rochow, Rittm. und Escadr.-Chef vom Leib-Kür.-Regt (Schles.) Nr. 1, v. Biela, Rittm. und Escadr.-Chef vom Schles. Ulan.-Regt. Nr. 2, ein Patent ihrer Charge verliehen. Schmidt, Major vom 4. Thüring. Inf.-Regt. Nr. 72, unter Entbind. von dem Commando als Adjut. bei dem Gen.-Comm. des XI. Armee-Corps, als Bats.-Commandeur in das 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 versetzt. v. Kottwitz, Major aggreg. dem 2. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 23, in dieses Regt. einrangirt. v. Schuckmann, Major a. D., zuletzt im 4. Rhein. Inf.-Regt. Nr. 30, unter Stellung zur Disp. mit seiner Pension, zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Erkelenz) 5. Rhein. Landw.-Regts. Nr. 65 ernannt. Daun, Major. z. D., zum Stabsoffizier bei dem Bezirkscommando des Reserve-Landw.-Regts. (Köln) Nr. 40 ernannt. Frhr. v. d. Goltz, Major à la suite des Gren.-Regts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12 und Commandeur der Unteroff.-Schule in Biebrich, als Bats.-Commandeur in das Hohenzollern. Füs.-Regt. Nr. 40, v. Zamory, Major à la suite des 1. Posen. Inf.-Regts. Nr. 18 und Commandeur der Unteroff.-Vorschule in Weilburg, in gleicher Eigenschaft zur Unteroff.-Schule in Biebrich versetzt. v. Weise, Major z. D., zuletzt im Großherzoglich Mecklenburg. Füs.-Regt. Nr. 90, zum Bez.-Commandeur des 1. Bats. (Hamburg) 2. Hanseat. Landw.-Regts. Nr. 76, v. Quitzow, Oberstlieut. z. D., zuletzt etatsmäßiger Stabsoffizier des 1. Westpreußischen Grenadier-Regiments Nr. 6, zum Bezirks-Commandeur des 1. Bataillons (Wismar) 2. Großherzogl. Mecklenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 90, ernannt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 27. Juli. Londoner Privatnachrichten zufolge ist der deutsche Kronprinz an Bord der „Victoria und Albert", als er der Flottenschau von Spithead beiwohnte, mit der Kaiserin Eugenie zusammengetroffen, die gleichfalls als Gast der Königin Victoria auf diesem Schiffe das großartige Schauspiel bewunderte.

* **Berlin,** 27. Juli. Nach der Kreuzztg. dürfte der Pensionirung des Ober-Regierungsraths und Abtheilungs-Dirigenten Schmidt in Breslau in nicht zu ferner Zeit die Verabschiedung des Regierungs-Präsidenten Freiherrn Juncker von Ober-Conreut in Breslau folgen. Es soll diese Personal-Veränderung in gewissem Zusammenhange mit der Wiederbesetzung des bischöflichen Stuhles zu Breslau stehen.

* **Berlin,** 27. Juli. Der „R.-Anz." schreibt: Die definitive Feststellung des Herdes, auf welchem der Koloradokäfer in der Feldmark Mahlitzsch, Kreis Torgau, sich vorgefunden hat und befindet, hat durch die genauesten wiederholten Absuchungen auf den angrenzenden Kartoffelstücken bis auf eine Entfernung von 800 Schritten stattgefunden. Bei einer solchen Entfernung ist eine weitere Verbreitung von dem eigentlichen Herde aus vollständig ausgeschlossen. Mit der eigentlichen Vernichtung der vorhandenen Schädlinge ist am Donnerstag, dem 21. d. M., begonnen worden. Die ganze, von Koloradokäfern befallene, nach ungefährer Schätzung ca. 3 ha betragende Fläche ist bedauernswerther Weise noch heute von dem Schädling in allen Stadien überzogen, mit Ausnahme einer kleinen Fläche.

* **Berlin,** 27. Juli. Der „Kreuzztg." telegraphirt man aus Paris: Eine Privatdepesche der „Debats" aus Petersburg meldet, daß die finanziellen Verhandlungen zwischen Rußland und dem Hause Rothschild einen befriedigenden Verlauf nehmen.

* **Berlin,** 27. Juli. Der „R.-A." veröffentlicht heute die bereits von uns gemeldete Ernennung des bisherigen Kreis-Physikus Dr. med. Otto Franz Peters zu Wohlau zum Regierungs- und Medicinal-Rath und die Ueberweisung desselben an die Regierung zu Bromberg.

* **Berlin,** 27. Juli. Laut „Staats-Anzeiger" wird am 1. August die zwischen der Haltestelle Groß-Stein und dem Bahnhof Groß-Strehlitz gelegene Haltestelle Schimischow für die Abfertigung von Stück- und Wagenladungsgütern dem öffentlichen Verkehr übergeben.

* **Berlin,** 27. Juli. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 176. Preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung 1 Gewinn von 150 000 M. auf Nr. 6286, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 62691, Gewinne von 5000 M. auf 59928 127520 178527, Gewinne von 3000 M. auf Nr. 7062 8750 9061 16812 18737 25448 26339 30467 32799 34553 42564 45611 54594 64307 69849 74743 105300 109253 113977 114910 117407 119272 120496 121472 127496 128475 133538 133879 139286 145173 152076 153150 154990 155321 157618 159053 160819 163453 164980 177063 180163 180478 186755 188831, Gewinne von 1500 M. auf Nr. 5114 9633 18463 37306 47207 48322 52135 54553 57352 68690 78730 81513 85803 87576 87811 114730 117052 121463 123105 127779 129366 136306 137184 141594 142954 144985 150896 153052 159196 164934 172927 176276 178954. — In der Nachmittagsziehung fielen 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 188359, 1 Gewinn von 10 000 Mark auf Nr. 26246, 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 169527, Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 2773 3948 8441 11531 17764 30328 31999 36354 42444 43713 61456 63869 67165 69900 72234 75059 86197 90757 101214 111229 113102 120744 120756 127424 135829 144553 171226 181545 182786. Gewinne von 1500 M. auf Nr. 14802 17664 20508 22364 25919 28941 38368 50791 53498 59248 59308 60234 60502 71443 74284 79325 80902 83040 84342 94577 96903 99579 117739 127646 142705 143673 148589 154322 172614 174958 176877 178470.

* **Wien,** 27. Juli. Wie hier verlautet, sind die Chancen des Prinzen von Coburg, die Zustimmung aller Großmächte zu erhalten, günstiger geworden. Der Prinz soll einen hochgestellten Verwandten persönlich ersucht haben, für ihn Unterhandlungen mit den Großmächten zu pflegen. Seit gestern befindet sich Stransky, der Bruder des bulgarischen Ministers, hier und hatte heute eine Unterredung mit dem Prinzen. Der Minister Tschomakow soll in den nächsten Stunden hier eintreffen. Jedenfalls steht die Entscheidung in kurzer Zeit bevor.

* **Wien,** 27. Juli. Aus Sofia wird gemeldet: Kaltschew ist in außerordentlicher Mission nach Konstantinopel gereist, um die Pforte zur Sanction der Wahl des Prinzen von Coburg zu bewegen.

* **Paris,** 27. Juli. Cassagnac hat die Herausforderung des Abg. Laur abgelehnt mit der Begründung, daß derselbe der öffentlichen Verachtung anheimgefallen ist.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Gastein, 27. Juli. Der Kaiser nahm des Morgens ein Bad, machte eine Spazierfahrt auf der Kaiserpromenade und hörte Mittags den Vortrag Wilmowski's an. An dem Diner nahm Oberstlieutenant Villaume Theil. Gestern fand Vortrag Albedyll's statt. An dem Diner nahmen der Olmützer Fürstbischof, Fürstenberg, und der ungarische Justizminister Fabinyi Theil. Abends wurde eine Spazierfahrt nach dem Kötschachthal unternommen.

Berlin, 27. Juli. Nach hier vorliegenden Meldungen wird sich der Kaiser von Gastein nach Babelsberg, dann zu den Manöoern nach Königsberg, Danzig, sowie nach Liegnitz begeben.

Straßburg i. Elsaß, 27. Juli. Vor der Strafkammer sollten heute die vor einiger Zeit wegen Besudelung eines deutschen Grenzpfahles verhafteten, kürzlich gegen Caution vorläufig freigelassenen Angestellten der französischen Ostbahngesellschaft, Reinbold und Schmitt, erscheinen. Dieselben waren jedoch nicht erschienen und hatten ihr Nichterscheinen brieflich der Strafkammer gemeldet. Letztere ordnete ihre Festnahme an und vertagte die Verhandlung bis zu ihrer Verhaftung.

Hamburg, 27. Juli. In Folge des Todes des Schiffsmaklers August Bolten tauchte hier der Gedanke auf, im Anschluß an diese

Firma eine neue Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu bilden, welche ebenfalls Fahrten zwischen Hamburg und Newyork unternimmt.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Leipzig, 27. Juli. Das Reichsgericht verwarf die von dem Kaufmann Günzel (Berlin) wegen Ermordung des Kreißl eingelegte Revision.

Würzburg, 27. Juli. Die heutige Landtagswahl ist abermals resultatslos verlaufen, da die Liberalen wegen zu späten Erscheinens eines Wahlmanns nicht abstimmten. Die Neuwahl ist auf den 20. September anberaumt.

Brüssel, 27. Juli. In der heutigen Versammlung der Rechten der Repräsentantenkammer wurde beschlossen, dagegen zu stimmen, daß der Antrag Guillerys (Progressist) zu Gunsten der Revision des Artikels 47 der Verfassung in Erwägung gezogen werde. Der Antrag bezweckt eine weitere Ausdehnung des Wahlrechts.

Hamburg, 26. Juli. Der Postdampfer „Allemania" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft hat, von Westindien kommend, gestern Lizard passirt.

Handels-Zeitung.

* **Spiritus-Geschäfte auf Lieferung.** An der Stettiner Börse vom 26. c. lag folgendes Schreiben der Vorsteher der Kaufmannschaft aus: „Bei Abwickelung der vor Emanirung des Branntweinsteuergesetzes abgeschlossenen Geschäfte in Spiritus auf Lieferung nach dem 1. October d. J. werden unseres Erachtens folgende Gesichtspunkte festzuhalten sein: „Der Verkäufer hat zu beanspruchen, dass die Abnahme der Waare unter denjenigen Bedingungen erfolgt, die er bei Abschluss des Geschäfts der Berechnung des Verkaufspreises zum Grunde gelegt hat. Er muss den verschlossenen Spiritus liefern, wenn der Käufer sich auf seine Anfrage vor dem 1. October bereit erklärt, die Nachsteuer zu tragen. In Ermangelung einer solchen Erklärung ist der Verkäufer berechtigt, vom Vertrage zurückzutreten."

—k. **Makler-Beeidigung.** Auf Grund des § 1 der Maklerordnung für Breslau vom 31. Juli 1867 ist der Kaufmann Herr M. Treuenfels hierselbst von der Handelskammer für das Producten- (Spiritus-) Geschäft ernannt, von der Königl. Regierung in der gedachten Eigenschaft bestätigt und von dem Königl. Amtsgericht gestern, den 27. Juli 1887, vereidet worden. Herr Gotthelf Schneider führte denselben heut in sein Amt ein.

* **Maisernte in Rumänien.** Dem „Pest. Ll." wird aus Bukarest vom 21. d. geschrieben: Die tropische Hitze der letzten vierzehn Tage hat die Einbringung der Weizenernte in ausserordentlicher Weise gefördert, und übertrifft deren Ergebniss namentlich in qualitativer Beziehung alle Erwartungen. Hat aber Rumänien bei seinem diesjährigen Weizenbaue durchwegs vollgewichtige Waare von bestem Ansehen erzielt, so haben dafür dieselben Ursachen, welche die Einbringung des Weizens so wesentlich begünstigt haben, die Hoffnungen auf eine auch nur den bescheidensten Ansprüchen genügende Maisfechsung vollständig vernichtet. Ohnedies nur schwach entwickelt, vermochte die Maispflanze der Trockenheit des Sommers, zu welcher sich in der letzten Zeit noch eine wahrhaft sengende Hitze gesellte, nicht Stand zu halten. Einzelne Districte der Moldau haben denn auch bereits alle Aussicht auf eine, wenn auch noch so geringe Maisernte verloren, während im übrigen Lande der Stand des Mais ein solcher ist, dass selbst für den Fall eines baldigen und ausgiebigen Regens das Ergebniss der diesjährigen Maisfechsung höchstens den vierten Theil der vorjährigen Ernte in dieser Fruchtgattung abwerfen wird. Hält aber die gegenwärtige trockene und heisse Witterung nur noch 14 Tage an, so wird Rumanien in seiner wichtigsten Nahrungspflanze eine völlige Missernte zu verzeichnen haben.

* **Einfuhr von deutschem Branntwein in die Schweiz.** Aus Bern wird aus sicherer Quelle mitgetheilt: Der deutsche Branntwein, welcher bis zum 19. d. Mts., Abends, selbst nach Schluss der Zollbureaux, eingetroffen ist, hat die schweizerische Grenze unbehindert passirt. Derjenige Branntwein, welcher seit dem 20. d. Mts., Morgens, in der Schweiz anlangte und durch das Branntwein-Monopolgesetz betroffen wird, wird zunächst vorübergehend sequestrirt. Doch hat der Bundesrath beschlossen, in alle nachweislich vor dem 16. d. Mts. abgeschlossenen und bis zum 25. d. Mts. in glaubwürdiger Form angemeldeten Kaufverträge zu den in diesen Verträgen festgesetzten Preisen als Käufer des bestellten Branntweins einzutreten, gleichviel ob die betr. Waare bereits unterwegs bezw. eingetroffen und sequestrirt ist oder nicht. Nur die Kosten etwaiger Eilfracht für solchen Branntwein werden von Bundes wegen nicht ersetzt.

* **Rybinsk-Bologoje Eisenbahn.** Im Jahre 1886 wurde eine Einnahme von 3830897 Rbl. erzielt; die Ausgaben betrugen 1868976 Rbl. Mithin resultirt ein Ueberschuss von 1961922 Rbl. Von diesem fliessen 39238 Rbl. zur Reserve, Zinsen und Amortisation der Obligationen erfordern 1008823 Rbl., zur Amortisation der Actien dienen 7976 Rbl. Es verbleiben alsdann 905885 Rbl., von denen 135883 Rbl. zur Bildung eines Special-Reservefonds verwendet worden sind. Zu den restirenden 770002 Rbl. treten 1095 Rbl. verfallener Actien- und Obligationen-Coupons und die sich alsdann ergebende Summe von 771097 Rbl. dient, wie bereits früher gemeldet, zur Vertheilung einer Dividende von 5 Rbl. 15½ Kop., wovon jedoch 15½ Kop. zur Zahlung der Steuer in Abzug kommen.

* **Krupp'sche Lieferungen nach Belgien.** Vor einigen Tagen brachte der Brüsseler „Moniteur des Intérêts matériels" einen tendenziösen Bericht über eine kleine Lieferung von Blechen der Firma Krupp nach Belgien. Dem gegenüber kann die „Rh.-Westf. Ztg." nach eingezogenen Erkundigungen auf das Bestimmteste versichern, dass die Mittheilung durchaus unrichtig ist. Von den bis jetzt gelieferten Blechen wurden vielmehr alle bis auf 15 gut befunden und anstandslos angenommen; für diese 15 wurden wegen einer geringfügigen Abweichung in der Festigkeit (die nach Ansicht des Fabrikanten lediglich auf die Art der Proben-Vornahme zurückzuführen ist) eine abermalige Prüfung angeordnet, obgleich die Dehnung das vorgeschriebene Minimum bedeutend übertraf. Die neue Prüfung hat noch nicht stattgefunden. Wenn dieser noch gar nicht erledigte und für belgische Werke wahrlich nicht ungewöhnliche Vorfall dem belgischen Blatte Anlass zu dem übertriebenen und entstellten Bericht giebt, so ist es nicht schwer, die Absicht zu erkennen.

* **Türkische Tabakregie-Gesellschaft.** Aus Wien, 25. d. Mts., schreibt man der „Frankf. Ztg.": „Gegenüber den mancherlei Angaben, welche über den Abschluss der Gesellschaft in Umlauf gekommen sind, wird von competenter Seite mitgetheilt, dass der voraussichtlich Ende August zur Veröffentlichung gelangende Abschluss ein noch wesentlich ungünstigeres Ergebniss ausweisen dürfte, als im Vorjahr. Der Grund hierfür liege darin, dass aus den Export-Zolleinnahmen Verluste resultiren, welche mit der bekannten egyptischen Affaire in Zusammenhang stehen. Dieses Verhältniss gehe indess im Jahre 1888 zu Ende, und inzwischen wären die betheiligten Kreise darauf bedacht, eine völlig veränderte Basis zu finden. Das reine Monopol Geschäft habe im abgelaufenen Jahr ohne Verlust abgeschlossen; das am 13. März d. J. begonnene neue Betriebsjahr zeige darin neuerdings eine Besserung, so dass sich eine langsame, fortschreitende Consolidirung des Unternehmens erhoffen lasse."

* **Apoldaer Wirkwaaren.** Ueber die Bedeutung, welche der Export für diese schnell emporblühende Industrie hat, schreibt die „L. M. f. T. J.": Es ist interessant, zu sehen, wie mannigfaltig die Muster sind und wie vielseitig den Wünschen der Besteller, die sich aus zahlreichen Völkern recrutiren, Rechnung getragen werden muss. Der Begehr Spaniens ist hauptsächlich auf leichtere Tücher gerichtet, es braucht darin ziemliche Quantitäten. Schweden hat kürzlich grosse Ordres in fertigen Bekleidungsstücken für den Winter ertheilt; Jacken, Westen, Leibbinden, Socken u. s. w. sind die Hauptbedarfs Artikel des Landes. Auch die Niederlande und Frankreich gehören zu den Bestellern. Während das erstere Land, wenn auch nur einzelne grössere Ordres auf Mützen und Comfortables ertheilt hat, verlangt Frankreich neuerdings bessere Qualitäten Tücher. Zu den von England bezogenen Mats gesellen sich jetzt noch Fransen. Die ersteren werden immer noch in grossen Quantitäten gehandelt. Neben Spanien hat auch Italien grossen Bedarf an Tüchern. Ueber Newyork werden immer noch grosse Sendungen Mützen dirigirt, die die Vereinigten Staaten beziehen. Canada dagegen macht Bestellungen, die sich nicht auf einzelne Gegenstände beschränken.

* **Zahlungseinstellung.** Die Londoner Colonialwaarenfirma Alfred H. S. Daniell hat nach einem, dem „B. T." aus London zugehenden Privat-Telegramm ihre Zahlungen eingestellt.

Submissionen.

A—z. **Schwellen-Submission.** Die Königl. Eisenbahn-Direction Berlin hatte die Lieferung von 65000 Stück eichenen und 122000 Stück kiefernen oder rothbuchenen Bahnschwellen in 24 Loosen zur Submission gestellt. Für Bahnhof Breslau N.-M. sind davon zu liefern 24000 Stück eichene in 4 gleichen Loosen und 30000 Stück kieferne oder buchene in 3 gleichen Loosen, sämmtlich 2½ Meter lang und 16/26 Centimeter stark. Von den sehr zahlreichen Offerten erwähnen wir nur einige, welche sich auf nach Breslau zu liefernde Schwellen beziehen, Preise pro Stück: Wilh. Landsberg, Breslau, 20000 Stück eichene zu 3,48 M. frei Schulitz; F. Pohl, Trachenberg, kieferne, 10000 Stück zu 1,64 M., 10000 Stück zu 1,68 M. und 10000 Stück zu 1,72 M. frei Waggon Schulitz; Rob. Liebrecht, Breslau, 24000 Stück eichene zu 3,76 M. ungetheilt, halb frei Oderberg, halb frei Oswiecim; Druschki und Sohn, Görlitz, 24000 Stück eichene zu 3,20 M. verzollt frei Illowo oder 3,50 M. frei Brieg, oder 3,42 M. frei Schulitz, 30000 Stück kieferne zu 1,69 M. frei Schulitz; Julius Rütgers, Berlin, 15000 Stück kieferne zu 2,39 M. frei Lagerplatz Breslau; Moritz M. Steiner, Budapest, eichene 6000 Stück zu 3,39 M., 12000 Stück zu 3,49 M., 30000 Stück buchene zu 2,87 M. verzollt frei Oderberg; Heinrich Engelmann, Berlin, eichene 12000 Stück zu 3,27 M., 12000 Stück zu 3,32 M. verzollt frei Oswiecim

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 27. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Prolongationssätze stellten sich an heutiger Börse wie folgt: Oesterreichische Creditactien 0,25 M. Deport, Franzosen 0,80—0,90—0,80 M. Dep., Lombarden 0,95—1,00 M. Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,075 M. Deport, Deutsche Bank 0,10 M. Dep., Dortmunder Union 0,35 Mark Dep., Laurahütte 0,175 M. Dep., Italiener 0,2750 M. Dep., Ungarn 0,2750—0,2625 M. Deport, gemischte Russen 0,3125 M. Deport, 1884er Russen 0,30—0,2750 M. Deport, 1880er Russen 0,20—0,1750 M. Deport, Orient-Anleihe 0,2875 M. Deport, Russische Noten glatt, 0,025 Mark Report. Alles mit Courtage. — Geld bleibt für die Prolongirung stark angeboten und ist zu den niedrigsten Sätzen leicht zu haben. — Der „Köln. Volkszeitung" zufolge findet die Versammlung der Rheinisch-Westfälischen und Siegerländer Feinblech-Producenten behufs Festsetzung eines Minimal-Grundpreises nun doch noch am 29. Juli in Siegen statt, nachdem der Widerstand einiger Werke besiegt worden ist. Die Hoffnung auf Einigung ist indessen trotzdem nur gering. — Aus Düsseldorf liegen, wie der „B. B. C." schreibt, telegraphische Meldungen hier vor, wonach das neugebildete Rheinisch-Westfälische Walzeisen-Syndicat beschlossen hat, den Grundpreis für Walzeisen von 112 auf 114 M. zu erhöhen. — An der heutigen Börse waren Gerüchte verbreitet, wonach auch das Oberschlesische Walzeisen-Syndicat mit einer Preiserhöhung vorgegangen sein soll. — Das Börsen-Commissariat hat die Notirung der Actien der Lichterfelder Gas-, Wasser- und Terrain-Gesellschaft im nicht amtlichen Theil des officiellen Courszettels genehmigt. — Wie soeben gemeldet wird, hat die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft Hochöfen der Antonienhütte vom Grafen Henckel von Donnersmarck gepachtet, wodurch nun die Störung im Betriebe der Bedarfsgesellschaft gehoben sein soll. — In Amerika ist eine Preissteigerung für Walzdraht um ca. 14 M. eingetreten.

Berlin, 27. Juli. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in schwacher Haltung, wozu hauptsächlich ein sehr scharf gehaltener Kreuzzeitungs-Artikel, der sich gegen Frankreich richtet, beitrug. Auch auf dem Russenmarkte machte sich heute wieder ziemlich starkes Angebot geltend, so dass Course nachgeben mussten. Das Geschäft blieb in engen Schranken, da die Ultimo-Regulirung noch ganz das allgemeine Interesse absorbirt. Im weiteren Verlaufe trafen aus Wien günstige Meldungen ein, die auch eine Befestigung der Tendenz zur Folge hatten. Creditactien zu 458 gewannen 1 Mark, Disconto-Commandit und Berliner Handels-Gesellschaft unverändert gegen gestern, während Deutsche Bank ¼ unter gestrigem Niveau schlossen. Norddeutsche und Gothaer Grundcredit und Pommersche Hypothekenbank wurden ziemlich viel mit steigender Tendenz gehandelt. Deutsche Fonds waren fest; als billige Capitalsanlage waren die neuen 3½procentigen preussischen Central Communalobligationen, die bei der gestrigen Subscription vielfach überzeichnet wurden, gesucht. Von fremden Fonds waren Russen matt, aber in lebhaftem Verkehr; in ihnen, wie auf den meisten Gebieten, fand hauptsächlich Prolongationsgeschäft statt. Renten blieben unbelebt. Russische Prioritäten schwächer. Inländische Bahnen waren wenig belebt; Lübeck-Büchener erfreuten sich guter Nachfrage, Mainzer waren fest, Marienburger mussten etwas nachgeben. Von Schweizer Bahnen, die im Ganzen schwächer waren, sind besonders Nordostbahn als abgeschwächt zu erwähnen; Mittelmeer waren auch schwächer, dagegen Elbethal recht fest und höher, Warschau-Wiener wieder stark weichend. Am Montanmarkt herrschte auch heute lebhaftes Geschäft, doch haben vielfache Realisationen die Coursbesserung nicht allzu bedeutend werden lassen. — Dortmunder Union ging zu 69⅛ um ¾, Laurahütte zu 83⅛ um 1⅛ und Bochumer Gussstahl zu 129 um ½ besser aus dem Markt als gestern. Am Cassamarkt war der Verkehr rege bei steigenden Coursen. Besser waren Bismarck 1,20, Hörder 1,25, Westfälische Union 2,50, Lothringer Eiswerke 1 pCt. Dagegen büssten ein Inowrazlaw 0,90 pCt. Das Geschäft in Industriepapieren war lebhaft bei fester Tendenz. Es gewannen Adler Cement 1,25, Admiralsgarten 2, Aquarium 2, Br. Jute 2, Patzenhofer 11, Gruson 2,50, Sentker 8, Lichterf. Terrain 2, Möbeltransp. 2, Neusz 2, Schering 3,10, Zeitzer M. 5 pCt., dagegen verloren Lagerhof 1,75, Harburg Wien 1, Hemmoor 1,75, Hoffmann 1,25, Nobel Dyn. 1,10 pCt.

Berlin, 27. Juli. **Productenbörse.** Trotz der günstigen Erntewitterung war Flaue heute nicht vorherrschend. Auf Grund günstiger Nachrichten von auswärts konnte sich die Stimmung etwas befestigen. — Weizen loco flau; Termine für Juli 9 Mark niedriger, für spätere Sichten 1 Mark besser, als gestern. — Roggen loco still; Termine ziemlich unverändert. — Hafer in loco und auf Termine matt. — Roggenmehl, Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl, durch Realisationen gedrückt, schloss circa 70 Pf. niedriger als gestern. — Petroleum matter. — Spiritus erholte sich nach mattem Beginne durch guten Begehr für effective Waare und Termine, so dass Course 20 Pf. höher als gestern in fester Haltung schlossen.

Hamburg, 27. Juli, 4 Uhr 5 Min. Nachm. **Kaffee-Terminbörse.** (Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau.) Good average Santos per October 91¾ Pf., per December 92¼ Pf., per März 93 Pf. bez. Tendenz: Behauptet.

Havre, 27. Juli, 10 Uhr 30 Min. Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per December 111, 50. (nicht 115) Tendenz: Markt fest.

(Wiederholt.)

Magdeburg, 27. Juli. **Zuckerbörse.** Termine per Juli 12,55 bis 12,57½ M. bez. u. Br., 12,55 M. G., per August 12,60—12,62½ M. bez., 12,65 M. Br., 12,60 M. Gd., per September 12,45—12,50 M. bez. u. Br., 12,47½ M. Gd., per October-December 11,85 M. bez., per November-December 11,80 M. Gd., 11,85 M. Br. — Tendenz: Stetig.

Paris, 27. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 30,25 bis 30,50. weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per Juli 32,80, per August 33, per October-Januar 33,10, per Januar-April 33,75.

London, 27. Juli. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker 13¾ ruhig, Rüben-Rohzucker 12⅝, fest.

London, 27. Juli. **Zuckerbörse.** Ruhig, prompt bas. 88 12—1½, Juli 12—7½, August 12—7½, neue Ernte 11—9.

Glasgow, 27. Juli. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	26.	27.
	42 Sh. — P.	41 Sh. 10½ P.

Berlin, 27. Juli, 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Credit fest, sonst schwach.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Oesterr. Credit. . ult.	456 —	458 50	Mecklenburger ult.	138 25	138 37
Disc.-Command. ult.	194 12	194 12	Ungar. Goldrente ult.	81 87	81 75
Franzosen . . . . . . ult.	376 —	376 50	Mainz-Ludwigshaf. .	97 37	97 37
Lombarden . . ult.	139 50	139 50	Russ. 1880er Anl. ult.	78 75	78 62
Conv. Türk. Anleihe	14 25	14 25	Italiener . . . . ult.	97 62	97 62
Lübeck-Büchen ult.	159 25	159 62	Russ. II. Orient-A. ult	54 50	54 50
Egypter	74 87	74 75	Laurahütte . . . . . ult.	82 —	82 62
Marienb.-Mlawka ult	45 37	44 75	Galizier . . . . ult.	86 87	86 87
Ostpr. Südb.-St.-Act.	62 75	62 87	Russ. Banknoten ult.	177 75	177 25
Dortm. Union St.-Pr.	68 75	69 37	Neueste Russ. Anl.	93 50	93 25

Berlin, 27. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	26.	27.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 60	97 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 —	87 30
Gotthardt-Bahn	103 40	103 20
Warschau-Wien	260 50	251 25
Lübeck-Büchen . . .	159 20	159 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	56 50	56 40
Ostpreuss. Südbahn .	105 60	105 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 60	92 70
do. Wechslerbank	100 20	100 50
Deutsche Bank	160 60	160 50
Disc.-Command. ult.	194 10	193 90
Oest. Credit-Anstalt	457 —	458 —
Schles. Bankverein.	108 40	108 30
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	101 70	101 —
do. verein. Oelfabr.	67 70	67 60
Hofm. Waggonfabrik	96 50	95 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	62 90	63 —
Schlesischer Cement	106 70	107 —
Bresl. Pferdebahn . .	130 —	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 50	54 50
Kramsta Leinen-Ind.	121 20	121 20
Schles. Feuerversich.	— —	1910 —
Bismarckhütte	104 —	105 —
Donnersmarckhütte	40 —	40 —
Dortm. Union St.-Pr.	69 20	69 50
Laurahütte	82 10	82 60
do. 4½% Oblig.	101 90	101 90
GörlEis.-Bd.(Lüders)	122 —	122 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	41 10	43 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	126 50	126 20
do. St.-Pr.-A.	130 50	130 —
Bochumer Gussstahl	129 —	129 —
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 —	107 —
do. do. 3½%	99 80	99 80
do. neue 3½%	99 70	99 80
Preuss. Pr.-Anl. de 55	153 70	153 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
Prss. 3½% cons. Anl.	99 90	99 90
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	98 40	98 50

Cours vom	26.	27.
Schles. Rentenbriefe	103 90	103 90
Posener Pfandbriefe	102 20	102 20
do. do. 3½%	98 —	98 —
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	105 30	105 40
do. do. S. II	102 90	102 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 60	102 60
Oberschl. 3½% Lit. E.	99 70	— —
do. 4%	— —	102 60
do. 4½% 1879	104 90	104 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 70
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	52 —	52 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente .	97 80	97 90
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 30
do. 4⅕% Papierr.	65 50	65 40
do. 4⅕% Silberr.	67 30	67 20
do. 1860er Loose .	115 —	114 90
Poln. 5% Pfandbr. .	55 80	56 —
do. Liqu.-Pfandbr.	51 30	51 60
Rum. 5% Staats-Obl.	94 20	94 40
do. 6% do. do.	105 70	105 80
Russ. 1880er Anleihe	78 70	78 70
do. 1884er do.	93 60	93 20
do. Orient-Anl. II.	54 60	54 60
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	86 90	86 10
do. 1883er Goldr.	106 40	106 40
Türk. Consols conv.	14 20	14 20
do. Tabaks-Actien	73 —	73 —
do. Loose . .	29 70	29 50
Ung. 4% Goldrente	82 —	82 —
do. Papierrente .	71 —	71 —
Serb. Rente amort.	78 30	78 30
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 95	161 95
Russ. Bankn. 100 SR.	178 10	177 50
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 34½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 85	161 80
do. 100 Fl. 2 M.	161 —	160 85
Warschau 100 SR 8 T.	177 60	177 20

Privat-Discont 1¾%.

Berlin, 27. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Bewegt.			Rüböl. Flau.		
Juli	184 50	— —	Juli	45 —	44 30
Septbr.-Octbr.	153 50	154 50	Septbr.-Octbr.	45 —	44 30
Roggen. Schwankd.					
Juli-August	116 —	116 50	Spiritus. Befestigt.		
Septbr.-Octbr. . . .	119 75	119 50	loco	64 20	64 30
Octbr.-Novbr.	121 —	120 75	Juli-August	64 —	64 10
Hafer.			August-September	64 —	64 20
Juli-August . . .	97 50	97 —	Septbr.-Octbr. . . .	65 20	65 40
Septbr.-Octbr.	100 25	99 75			

Stettin, 27. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Behauptet.			Rüböl. Still.		
Juli-August	169 —	169 50	Juli	46 50	46 50
Septbr.-Octbr. . .	159 —	159 —	Septbr.-Octbr.	45 50	45 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juli-August	117 —	117 —	loco	64 50	64 —
Septbr.-Octbr. . . .	117 —	117 50	Juli-August	63 80	63 50
			August-September	63 70	63 50
Petroleum.			Septbr.-Octbr. . . .	64 60	64 20
loco	10 35	10 35			

Wien, 27. Juli. [Schluss-Course.] Still.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Credit-Actien .	281 40	282 —	Marknoten	61 70	61 75
St.-Eis.-A.-Cert.	231 80	232 30	4% Ungar. Goldrente	100 92	101 10
Lomb. Eisenb. .	84 75	85 25	Silberrente	82 80	82 65
Galizier	212 80	213 75	London	125 70	125 75
Napoleonsd'or	9 96½	9 96½	Ungar. Papierrente	87 42	87 42

Paris, 27. Juli. 3% Rente 81, 12. Neueste Anleihe 1872 109, 27. Italiener 96, 80. Staatsbahn 476, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —. —. Egypter 375, —. Schwach.

Paris, 27. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
3proc. Rente . . .	81 17	81 27	Türken neue cons. .	14 32	14 27
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	109 32	109 37	Goldrente, österr. . .	91½	91¼
Ital. 5proc. Rente . .	96 90	96 90	do. ungar. 4pCt.	81 31	81 31
Oesterr. St.-E.-A. . .	476 25	476 25	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. . .	173 75	173 75	Egypter	375 —	375 —

London, 27. Juli. Consols 101, 11. 1873er Russen 93, 62. Egypter 74, 03. Veränderlich.

London, 27. Juli. Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Consols	101¾	101 11	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	104½	104½	Ungar. Goldr. 4proc.	80¼	80⅜
Ital. 5proc. Rente . .	96 —	96 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	6 15	6⅞	Berlin	20 50	— —
5proc. Russen de 1871	94½	94 —	Hamburg 3 Monat	20 50	— —
5proc. Russen de 1873	93⅝	93½	Frankfurt a. M.	20 50	— —
Silber.	— —	— —	Wien	12 71	— —
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅛	Paris	25 42½	— —
Unificirte Egypter . .	74⅛	74⅛	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 27. Juli. Mittags. Credit-Actien 228, —. Staatsbahn 186, 50. Lombarden —, —. Galizier 173, 62. Ungarn 81, 80. Egypter 75, —. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Köln, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 17, 40. per Nov. 16, 40. Roggen loco —, per Juli —, —, per Nov. 12, 35. Rüböl loco 25, —, per October 23, 90. Hafer loco 11, 75.

Hamburg, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 176—180. Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 128—134, russischer loco still, 90—100. Rüböl still, loco 43. Spiritus matt, per Juli 23¼, per August-September 23¼, per September-October 23¾, per November-December 24¼. — Wetter: Heiss.

Amsterdam, 27. Juli. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per November 202. Roggen loco höher, per October 115. Rüböl loco 26¾, per Herbst 25¾, per Mai 1888 —, —.

Paris, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, per Juli 23, 80, per August 23, 30, per September-December 22, 60, per November-Februar 22, 60. Mehl steigend, per Juli 55, 30, per August 54, 10, per September-December 49, 80, per November-Februar 49, 80, —. Rüböl ruhig, per Juli 55, 75, per August 55, 75, per Septbr.-December 56, 75. per Januar-April —, —. Spiritus matt, per Juli 43, 75, per August 43, —, per September-December 40, 75, per Januar-April 40, 75. — Wetter: Bedeckt.

London, 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, sehr träge, unverändert, Mehl, Gerste träge, russischer Hafer fest, ruhig, Uebriges ruhig, stetig. Fremdes Mehl 24 35. Fremde Zufuhren: Weizen 20190, Gerste 5100, Hafer 77120. — Wetter: Nachtregen. — Prachtwetter.

Liverpool, 27. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 27. Juli, 7 Uhr — Min. Creditactien 228, 25,

Staatsbahn 187, 25. Lombarden $69^3/_8$. Galizier 174, 25. Ungarische Goldrente 81, 95. Egypter 74, 90. Mainzer —, —. Portugiesen —, — $4^1/_2$proc. russ. innere Anleihe —. Tendenz: Fest.

Marktberichte.

= **Grünberg,** 25. Juli. [Jacobi-Viehmarkt.] Auch der heute hier abgehaltene Jacobimarkt behauptete seinen Ruf als einen der ersten Viehmärkte Schlesiens. Mehrere Tausend Exemplare Rindvieh, Prima-Qualität, waren bereits gestern (Sonntag) auf dem viele Morgen grossen Marktplatz aufgetrieben. Die meisten schweren Ochsen dürften ein Durchschnittsgewicht von 16 Centner aufzuweisen gehabt haben. Die beste Waare war bereits gegen 10 Uhr verkauft und zwar mit 27—28 Mark pro Centner. Die meisten Käufer stammten aus dem Herzogthum Posen und dem Oderbruch. Ein grosser Theil der aufgetriebenen Waare blieb unverkäuflich. — In Kühen war das Geschäft wenig bedeutungsvoll. Gute Nutzkühe konnten preiswerth verkauft werden. Der Pferdemarkt wies in mässiger Zahl Arbeitspferde mittlerer Qualität auf. Der Umsatz war befriedigend.

Neustadt OS., 26. Juli. [Wochenmarktbericht von Franz Furch.] Der heutige Markt war ziemlich befahren. Tendenz matt mit gegen die Vorwoche nur wenig veränderten Preisen. Es wurde bezahlt: Per 100 Klgr. Weizen 17,00—18,50 M., Roggen 12,20—13,00 Mark, Gerste 9,50—12,00 M, Hafer 8,80—9,60 M.

Gleiwitz, 26. Juli. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Weizen, weiss, 17,80—17,50—17,00 Mark, do. gelb 17,40—17,00—16,80 Mark, Roggen 12,60—12,25—11,75 Mark, Gerste 12,00—11,50—11,00 M., Hafer 9,80—9,40—9,00 M., Erbsen 13,00 bis 12,00—11,00 M., Leinsamen —,— M.. Lupinen —,— M., Rapskuchen, poln. —,— M., Leinkuchen, poln. 12,50 M. — Bei etwas stärkerem Angebot in geringen Sorten Roggenpreise etwas niedriger. Gute Sorten fehlten.

Vom Standesamte. 27. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Pfeiffer,** Paul, Photograph, ev., Hummerei 26, **Buricke,** Mathilde, k., Monhauptstr. 25. — **Bänsch,** Robert, Sattler, k., Mühlgasse 16, **Sucker,** Anna, geb. Bruschke, k., ebenda. — **Mannsfeld,** Julius, Schlosser, k., Breitestr. 48, **Martinez,** Clara, k., Hirschstr. 25. — **Kirchhof,** Ernst, Tischler, ev., Matthiasstraße 29b, **Müller,** Anna, ev., ebenda.

Standesamt II. **Weniger,** Hermann, Schlosser, ev., Posenerstr. 7, **Mitschke,** Franziska, k., Kirchstr. 10. — **Marx,** Hermann, Korbmacher, ev., Neudorfstraße, Bierhaus, **Baschista,** Marie, k., ebenda. — **Schöbel,** Ernst, Musiker, ev., Bohrauerstr. 26, **Buhl,** Agnes, k., Hubener Weg 5. — **Gräber,** August, Schlosser, k., Sedanstraße 23, **Werner,** Anna, geb. Sonntag, ev., ebenda. — **Bremer,** August, Schuhmachermstr., ev., Frdr.-Wilhelmstraße 58a, **Pagel,** Pauline, geb. Milde, ev., Berliner Chaussee, Waidmannsruh.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Vollenberg,** Arthur, S. d. Schlossers Aug., 11 M. — **Braunert,** Johannes, S. d. Arbeiters Josef, 6 St. — **Krautwald,** Martha, T. d. Käsers Heinrich, 11 M. — **Schymanski,** todtgeb. S. d. Locomotivführers Josef. — **Müller,** Carl, S. d. Schutzmanns Josef, 10 St. — **Müller,** Paul, S. d. Schutzmanns Josef, 20 St. — **Schur,** Alfred, S. d. Haushälters Hugo, 6 M. — **Wentzel,** Carl, Schiffseigner, 44 J. — **Meinert,** Hermann, S. d. Droschkenbesitzers Gottlieb, 12 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

*** **Concert-Etablissement „Tivoli".** Donnerstag, 28. Juli, findet, wie bereits gemeldet, im Tivoli zum Besten der Fonds des Vereins zur Verpflegung armer kranker Kinder in ländlichen Heilstätten ein großes Gartenfest mit Monstre-Concert und Feuerwerk statt. Es concertiren hierbei die Capelle des Leib-Kürassier-Regiments, Herr Stabstrompeter Altmann, die Tyroler Sänger und der humoristische Männer-Gesangs-Verein „Ulk". An die Besucher werden außerdem verschiedene werthvolle Gewinne, darunter eine goldene Damenuhr, ein Brillantring 2c. verlooft. Mit Rücksicht auf den wohlthätigen Zweck der vielversprechenden Veranstaltung dürfen wohl die Veranstalter einer regen Theilnahme von Seiten des Publikums versichert sein. — Am Freitag, 29. cr., bietet das „Tivoli" ein interessantes Monstre-Concert. Neben den Tyrolern und der Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11, Capellmeister Herr Reindel, gastirt die Capelle des Schles. Ulanen-Regiments Nr. 2, Stabstrompeter Herr Fellenberg. Am Sonnabend findet das zweite und letzte Gast-Concert der Ulanen-Capelle statt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

⊙ **Warmbrunn,** 26. Juli. Der Touristenverkehr ist trotz der herrschenden großen Hitze ein äußerst lebhafter. Die Badeliste vom heutigen Datum weist an Gästen 1609 Personen, an Durchreisenden 2992 Personen auf. In dem nahe belegenen Agnetendorf hielten sich bis jetzt auf 395, in Giersdorf 267, in Hermsdorf u. K. 1302, in Schreiberhau 1419, in Seidorf 199 Personen. Sämmtliche kleine Ortschaften in der Nachbarschaft sind von Fremden besetzt. Auf der Schneekoppe war es in den letzten Tagen nicht möglich, ein Logis zu erhalten. In dem auf österreichischem Boden reizend belegenen Spindelmühl sind jedoch noch Wohnungen zu haben. — Die auf einer Tournée begriffene Capelle des Posenschen Ulanen-Regiments Nr. 10 giebt in hiesiger Umgegend Concerte. Am Sonntag Nachmittag concertirte sie im Garten der Januschek'schen Brauerei, Abends auf dem Cavalierberge in Hirschberg.

+ **Bad Landeck.** Die Zahl der Fremden hat nach der letzten amtlichen Kurliste das vierte Tausend bereits überschritten. Das Wetter ist gerade jetzt am gleichmäßigsten und schönsten; der Himmel klar und lasurblau, die Nächte mild; Wälder und Berge grün und ozonhaltig. Trotz der gegenwärtig billigeren Saison-Preise ist an guten, preiswerthen Logis kein Mangel. Für die Geselligkeit ist außerordentlich Fürsorge getragen. Außer den täglichen Concerten, den Reunions und Ausflügen fanden in der verflossenen Woche im Christen'schen Sommergarten und in Thalheim zwei Monstre-Feuerwerke statt. Bei Anwesenheit des commandirenden Generals in dieser Woche wird ebenfalls Feuerwerk veranstaltet werden. — Die Reunions erfreuen sich stets regster Theilnahme; auf der letzten bemerkte man den Ober-Jägermeister des Kaisers, von Meyerink, Graf Dohna, Hofrath Rudolf von Gottschall aus Leipzig u. A.

Vermischtes.

* **Die diesjährige große Kunstausstellung,** veranstaltet von der Königlichen Akademie der Künste in Berlin, wird am 31. Juli eröffnet. Dem bekannten Bankhause Carl Heintze in Berlin W. ist der alleinige Vertrieb der 150000 Loose der mit der Ausstellung verbundenen Lotterie übertragen. Die Concession für das Königreich Preußen ist durch Ministerial-Rescript ertheilt, sie soll jedoch auch in den übrigen deutschen Bundesstaaten nachgesucht werden.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Hulda** mit Herrn **Felix Feibel** hier beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [532]

Wwe. **Jette Kwilecka,**
geb. **Kantorowicz.**

Hulda Kwilecka,
Felix Feibel,
Verlobte.
Posen.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an [1858]

R. H. Richter und Frau.

Breslau, den 26. Juli.

Heut Morgen wurde meine liebe Frau **Clara,** geborene **Pietsch,** von einem kräftigen gesunden Knaben sehr schwer aber glücklich entbunden.

Breslau, den 27. Juli 1887.

[1840] **Alfred Fabian.**

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines munteren Mädchens zeigen hiermit ganz ergebenst an

Dr. med. **v. Czarnowski**
[1294] nebst **Frau.**

Oppeln, den 26. Juli 1887.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines Mädchens zeigen ergebenst an [1302]

Landrichter **Ueberall**
und **Frau.**

Oppeln, den 26. Juli 1887.

Heute früh verschied nach langem Leiden [1860]

Herr Julius Krautwald,

seit 9 Jahren in treuer Pflichterfüllung bei mir als Haushälter in Stellung.

Breslau, den 27. Juli 1887.

Julius Kringel.

Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle Kirchhof Lehmgruben.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schweren Leiden im Alter von 66 Jahren unser inniggeliebter Vater, Schwieger- und Grossvater, Schwager und Onkel, der Partikulier

Herr Adolf Steller.

Im tiefsten Schmerz zeigen dies, mit der Bitte um stille Theilnahme, an [540]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, Berlin, Hamburg, den 27. Juli 1887.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. d. M., Mittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Gartenstrasse 30c, nach dem Maria Magdalenen-Kirchhofe in Lehmgruben statt.

Durch das am 23. Juli erfolgte Hinscheiden des

Fräulein Luise Heyse

hat der Frauenbildungs-Verein eines seiner ältesten Mitglieder, und der Vorstand eine durch lange Jahre bewährte treue Gehilfin bei seinen Vereinsarbeiten verloren. Ihr Andenken wird in dem Kreise, dem ihre Wirksamkeit galt, in Ehren bleiben. [1279]

Breslau, 26. Juli 1887.

Der Vorstand des Frauenbildungs-Vereins.

Dinstag, den 26. Juli, früh 7 Uhr, starb zu Steinkunzendorf nach langen, schweren Leiden unser lieber Kollege, der Zeichenlehrer [539]

Herr Heinrich Schulze,

im Alter von 35 Jahren.

Seine ungewöhnliche kunstreiche Begabung, seine vorzügliche Befähigung für das von ihm vertretene Unterrichtsfach, sein von Grund aus ehrenhafter Charakter hatten ihn uns werth und lieb gemacht und sichern ihm in unseren Herzen ein bleibendes Andenken.

Reichenbach i. Schles., den 27. Juli 1887.

Direktor und Kollegium der König Wilhelms-Schule.

Die Beerdigung findet Freitag, den 29. Juli, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Sadebeck'schen Kirchhofes aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem Dahinscheiden meiner innigst geliebten guten Mutter bitte ich alle lieben Verwandten, Freunde und Bekannten meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Bernstadt i. Schl., den 25. Juli 1887. [1281]

Gustav Meidner.

Verdingung von fahrbaren Viehrampen.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen für Stationen der Nebenbahn Oppeln-Neisse bezw. Schiedlow-Leippe 11 Stück auf Rädern laufende Rampen zum Verladen von Vieh beschafft werden. Lieferungsbedingungen nebst Zeichnung liegen in dem unterzeichneten Bureau zur Einsicht aus und werden von demselben gegen postfreie Einsendung von 0,75 M. unfrankirt abgegeben. Die Angebote sind verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von fahrbaren Viehrampen" zu dem auf **Donnerstag, den 11. August 1887**, Vormittags 11 Uhr, anberaumten Termine an das unterzeichnete Bureau Brüderstraße 36 einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. [1299]

Breslau, den 26. Juli 1887.
Maschinentechnisches Bureau der Königlichen Eisenbahn-Direction.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters
Franz Hoffmann
zu Neisse ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden. [1291]

Neisse, den 21. Juli 1887.
Hecker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 6. d. Mts., betreffend die unter Nr. 665 des Firmen-Registers eingetragene Firma: [533]
W. Thiel, Färberei,
wird dahin berichtigt, daß der Ort der Niederlassung nicht Wüstewaltersdorf, sondern **Wüstegiersdorf** ist.

Waldenburg, den 23. Juli 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in **Dresden**, Reitbahnstr. 25. [8376]

Zur **Führung des Haushalts** suche ich pr. 1. Septbr. cr. **eine geeignete Persönlichkeit (Isr.)** in gesetzten Jahren.
Off. mit abschr. Zeugn. u. Gehaltsansprüchen unter J. W. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1219]

Directrice,
leistungsfähig in feinem Putz, wird per 15. September cr. gesucht.
Zeugnißabschrift, Photographie u. Gehaltsansprüche bitte einzusenden an **R. Scherff,**
[1169] **in Kattowitz.**

Für ein **besseres Putz-Geschäft einer großen Stadt** wird eine **tüchtige Directrice zum sofortigen Antritt bei hohem Gehalt gesucht.**
Offerten unter **N. N. 38** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ich s. z. 15. August ein **Stubenmädchen**, w. d. f. Wäsche und Schneiderei gründlich versteht. Gehalt 180 Mark. Empf. z. s. an Frau Rittergutsbesitzer **Roeder**, geb. **von Linsingen, Stechau** bei Kirchhain-Dobrilugk, Halle-Sorauer Bahn. [1275]

Ein Kaufmann, 30 Jahre alt, von einnehmendem Aeußern, der seit ein. Reihe v. Jahren ein Destillationsgeschäft selbstständig leitet, **tüchtiger Fachmann u. Reisender** ist, sucht per 1. August oder später Stellung. **Feinste** Referenzen und **vorzügl.** Empfehlungen stehen ihm zur Seite. Suchender ist auch in der Colonialwaarenbranche firm, u. kann eventl. Caution stellen. [1841]
Gefl. Offerten unter O. O. 71 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann wird **als Reisender** für eine mittlere Lagerbierbrauerei in Niederschlesien sofort gesucht. [1256]
Offerten unter A. Y. 65 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

In meinem Destillations-, Specerei- und Producten-Geschäft sind vom 1. September oder 1. October cr. **eine Commis- und eine Lehrlings-Stelle** zu besetzen. Commis, welche die ersten beiden Branchen erlernt haben, und Lehrlinge mit guten Elementarkenntnissen können sich melden. Briefmarken verbeten.
Falkenberg OS., den 26. Juli 1887.
Moritz Cohn,
Inhaber der Handlung
[1280] **Adolph Cohn's Wwe.**

1 Commis u. 1 Verkäuferin
für ein Posament.- u. Kurzwaarengeschäft für die Provinz gesucht.
Offerten mit Gehaltsansprüchen unter L. 74 in der Exped. der Bresl. Zeitung abzugeben. [1301]

Für ein **Cigarren-Geschäft** wird ein **tüchtiger Verkäufer** per sofort oder 1. October gesucht. Off. nebst Zeugnissen unter Chiffre V. C. befördert die **Annoncen-Expedition von G. Müller's Nachflg., Görlitz.** [1260]

Ein nachweislich durchaus tüchtiger, praktischer
Destillateur
findet per 1. October Engagement. Nur Bewerber, **„die in größeren Geschäften selbstständig gearbeitet haben,"** mit besten Zeugnissen, wollen sich melden bei
Wilhelm Sachs
in Glatz.
Marken verbeten! [535]

Ein prakt. Destillateur,
selbständiger Arbeiter, mit Reise, Buchführung u. schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf Ia-Empfehlungen, per bald oder später Stellung. Gefl. Off. unt. A. B. 20 postl. Schebitz.

Einen älteren praktischen Destillateur, der sich auch zur Reise eignet, suche ich per bald oder zum 1. October zu engagiren. [1274]
Offerten unter G. H. 100 postlagernd Leobschütz.

Ein junger Mann, welcher das Getreidegeschäft erlernt hat und dem Ia-Referenzen zur Seite stehen, sucht bei besch. Ansprüchen bald oder später anderw. Stellung, gleichviel in welcher Branche. [1857]
Gefl. Anfr. erb. sub M. B. 75 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein junger, energischer, bestens erfahrener, praktisch und theoretisch gebildeter
Braumeister
sucht, gestützt auf beste Zeugnisse und Prima-Referenzen, zum 1. October anderweitige Stellung. [1846]
Gefl. Offerten unter E. S. 50 hauptpostlag. Breslau erbeten.

Zur Anlegung resp. Regulirung von Geschäftsbüchern wird per bald **eine geeignete Persönlichkeit** gesucht. [1300]
Offerten unter A. B. 73 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Als **Volontär** für ein lebhaftes **Posamenten-, Weiß- u. Wollwaaren-Detailgeschäft** sucht ein junger Mann Stellung, der bereits 2 Jahre diese Branche erlernt hat und von seinem Lehrchef bestens empfohlen wird. [1293]
Anfragen erbitte unter E. M. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Lehrlingsstelle
suche ich für meinen dritten Sohn, 15 Jahre alt, mit guter Schulbildung u. schöner Handschrift, in einem hiesigen nicht zu großen Geschäfte. Gefl. Offerten erbeten unter H. 164 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [537]

Ein Lehrling gesucht von **M. A. Engel,** Blücherplatz 9, I.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung und kräftig findet bei freier Station Aufnahme. in **S. Ritter's**
Modewaaren-Handlung,
[534] **Oels in Schlesien.**

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, katholisch, mindestens mit guten Elementarschulkenntnissen, auch polnisch sprechend, kann in meinem Colonialwaaren-Geschäft, ohne Lehrgeld zu zahlen, sofort Aufnahme finden. [1181]
Julius Weiss,
Kaufmann und Fabrikbesitzer,
Ruda Ober-Schl.

Zum Antritt per sofort findet achtbarer Eltern Sohn Aufnahme
als Lehrling
bei vollständig freier Station.
Carl Zweig, Oels,
Posamentier- u. Weißwaarengeschäft.

Ein Lehrling,
mos., mit nöthigen Schulkenntnissen, findet in meinem Specerei-, Schnittwaaren- und Garderoben-Geschäft sofortige Stellung. [1273]
E. Wurm, Königshütte.

Ein Lehrling
wird zum sofort. Antritt gesucht von **Glücksmann & Rechnitz,**
Galanterie-, Glas- und Porzellanwaarengeschäft,
Ratibor. [1283]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein eleg. möblirtes Zimmer ist Ohlauerstr. 1 zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Friedmann's Nachf.** [1826]

Ein möbl. zweifenstr. Vorderzimmer u. gr. Cabinet ist **Vorwerksstr. Nr. 14a I.** (in der Nähe der Promenade) bald zu vermiethen. [1827]

Nicolaistraße 44/45,
Ecke Königsplatz, eine herrschaftl. Wohnung, 5 Zim., 1 Salon, 1. Octbr. zu verm. Näheres beim **Verwalter.**

Kronprinzenstraße 42
ist eine elegante Wohnung von fünf Zimmern bald zu verm. [1770]

Breitestr. 42 e. W. 180–250 T., renov.

Freiburgerstraße 32
per 1. October zu vermiethen:
a. Vorderhaus 3. Stock, 4 Zimmer, Cabinet und Beigelaß. [1848]
b. Seitenhaus 2. Stock, 2 Zimmer, Kochstube und Entree.

Enderstraße 20
dicht am Matthiasplatz sind freundl., renovirte Wohnungen u. 1 Laden bald resp. später zu vermiethen. [1847]

Gartenstr. 4, 2. Etg., ist ein schön möbl. Zimmer zu vermiethen.

Taschenstraße 25
ist die größere Hälfte der 2. Etage per October zu vermiethen. [1839]

Tauentzienstr. 7 in nächster Nähe des Tauentzienplatzes ist d. Hälfte der 2. Etage zu verm. Näh. daselbst.

Sadowastraße 76/78,
Ecke Höfchenstr., schöne herrschaftl. Wohnung. z. Preise v. 750–1600 M. per bald zu vermiethen. [1828]

Hummerei 41 1. Etg. p. Oct., 3. Et. p. sofort, auch schöne Geschäftsräume sofort.

Ohlauerstraße 4
1 Geschäftslocal im parterre und 1 do. in 1. Etage per October event. per Januar zu vermiethen. Näh. 1. Etage. [1030]

Taschenstraße 9 sind 2 Säle zu Geschäfts- od. and. Zwecken, auch Küche und Keller zu verm. [1829]

Reuschestraße 55 2. Etage
renovirte Wohnung (4 Vorderzimmer, Küche, Beigelaß) per 1. October zu vermiethen. Näheres bei **C. F. Dietrich**, Schmiedebrücke 2. [1232]

Schweidnitzerstraße 50, Ecke Junkernstraße,
ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen. [1177]
Näheres ist **Tauentzienplatz 2** im Comptoir zu erfahren.

Neu erbaute Stallungen für ca. 50 Pferde,
in größeren und kleineren Abtheilungen, auch für Luxuspferde geeignet, desgl. mehrere Wagen-Remisen sind sofort zu vermiethen [1700]
Neue Antonienstraße Nr. 6–14 („Thurmhof").

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Juli.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	741	16	WSW 6	h. bedeckt.	
Aberdeen	743	17	S 4	heiter.	
Christiansund	751	17	OSO 3	wolkig	
Kopenhagen	760	19	SSO 3	wolkenlos.	
Stockholm	763	19	SO 2	heiter.	
Haparanda	758	14	NW 4	heiter.	Gest. Nachm. Gew.
Petersburg	763	16	NW 1	heiter.	
Moskau	761	19	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	748	17	W 5	h. bedeckt	
Brest	757	16	SSW 5	bedeckt.	
Helder	755	18	S 3	Regen.	
Sylt	756	20	SSW 3	h. bedeckt.	
Hamburg	758	20	SSO 2	wolkenlos.	
Swinemünde	760	20	SO 2	Dunst.	Nachts Thau.
Neufahrwasser	762	19	NO 1	bedeckt.	
Memel	763	18	O 2	h. bedeckt.	
Paris	759	18	SW 3	wolkig.	
Münster	758	22	S 4	heiter.	
Karlsruhe	761	23	SW 5	bedeckt.	
Wiesbaden	761	19	SW 1	wolkenlos.	
München	—	—	—	—	
Chemnitz	760	20	still	wolkenlos.	Nachmitt. Gewitter
Berlin	760	21	OSO 3	wolkenlos.	[Abends Wetterl.
Wien	—	—	—	—	
Breslau	761	19	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	762	19	SSW 4	bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum, nordostwärts fortschreitend, liegt nordwestlich von Schottland, über Grossbritannien und dem Nordseegebiete starke südliche und südwestliche Winde mit Regenwetter verursachend. In Mullaghmore sind 22 mm Regen gefallen. Ueber Deutschland ist das Wetter ruhig, warm, heiter und trocken, nur in Wilhelmshaven, Chemnitz und Friedrichshafen fanden gestern Gewitter, jedoch ohne Niederschläge statt. Ueber Westdeutschland ziehen die oberen Wolken aus Südsüdwest und Westnordwest.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil (in Vertretung), sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.